

Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: E. W. J. Krahn.

No. 44.

Hirschberg, Donnerstag den 31. Oktober 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In den Niederlanden hat der König am 21. Oktober die Session der General-Staaten feierlich eröffnet.

Der König der Belgier ist am 19. Oktober im Bade-Orte Wiesbaden aus Brüssel eingetroffen. Die Ursache dieser späten Badereise dürfte ausschließlich die schwankende Gesundheit Sr. Majestät und das Bedürfnis einer gründlichen Kur seyn.

In Frankreich hat am 18. Oktober aufs Neue ein Attentat gegen die Person des Königs stattgefunden. Es war Nachmittags gegen 5 Uhr, als in dem Augenblick, wo der Wagen, in welchem sich der König, die Königin und die Prinzessin Adelaide befanden, bei dem Gitterthore des Tuilerien-Gartens vorüber kam, um nach St. Cloud zu fahren, ein schwerer Stein mit Gewalt in die rechte Fensterscheibe geworfen ward und die Königin am Kopf verletzete. Eine Frau, welche sich Stephanie Girondelle nennt, früher Diensthote, 31 Jahr alt, mit Lumpen bekleidet, war die Thäterin; sie ward auf der Stelle verhaftet. Sie ist wahnwüthig, und bildet sich ein, von Kirsassieren verfolgt zu werden, welche Nachstellungen der König begünstige. — Die Königin befindet sich vollkommen befriedigend; weder der Schrecken über einen so unvermutheten Angriff, noch die Ver-

letzung an der Stirn haben nachtheilige Folgen für die Gesundheit Ihrer Majestät gehabt. Der Stein, der die Königin traf, muß durch den engen Raum durchgeflogen seyn, den der neben der Wagenthür reitende Ordonnanz-Offizier zufällig freigelassen hatte. — Wie es scheint, herrscht zwischen dem Hofe und dem Ministerium eine ernste Meinungsverschiedenheit über das in Bezug auf Don Carlos zu beobachtende Verfahren. Das Ministerium scheint entschlossen, die Haft des Don Carlos so lange auszudehnen, bis der Bürgerkrieg in Spanien vollständig beendet ist, während der Hof seine sofortige Freilassung wünscht.

In Spanien setzt Espartero seinen Marsch nach den Gebirgen fort, welche die Gränze zwischen Aragonien, Castilien und Valencia bilden, und wo Cabrera, zum hartnäckigsten Widerstande entschlossen, sich verschanzt hat. Die constitutionelle Armee rückt nur in kleinen Tagemärschen vor; heftige Regengüsse und der schlimme Zustand der Wege verhinderten einen rascheren Marsch; die Armee bewegte sich in drei Kolonnen in der Richtung von Segura und Montalban; die eine Kolonne über Daroca, die zweite über Hjar und die dritte über Belchite. Man war bereits bis in das obere Thal des Rio San Martin vorgeedrungen. Die erste Hauptoperation soll die Belagerung Seguba's seyn; die Einnahme dieses Plazes müßte in wenigen Tagen den Fall Aliaga's und

Montalban's nach sich ziehen. Dann würde es an die Belagerung Cantavieja's und mehrerer andern kleinen Forts und zuletzt an die Morella's, eines höchst wichtigen Punktes, gehen. Espartero greift die Gebirgsgegend von Castilien her an; er nimmt zur Operations-Basis die Heerstraße, die von Saragossa über Daroca und Teruel nach Valencia führt; dieser Plan sichert ihm freie Zufuhr der für den Unterhalt der Truppen nöthigen Vorräthe und verhindert den Cabrera, sich nach Castilien zu werfen; ihm bliebe alsdann nur ein Rückzug nach dem Nieder-Ebro offen. Die fünf Divisionen der Armee Espartero's sind kommandirt von den Generalen Leon, Puy-Sampre, Urala, Casteneda und Aspiroz. Unter diese fünf Divisionen ist die 16 Schwadronen starke Kavallerie und Artillerie, bestehend aus 40 Gebirgshaubitzen und 12 großen Haubitzen, vertheilt. Ein Park Belagerungs-Artillerie folgt dem Heere in einer Entfernung von zwei Tagemärschen. Es sind die ausgedehntesten Anstalten getroffen, daß es dem constitutionellen Heere, dessen Disciplin sehr gerühmt wird, an nichts fehle. Cabrera hat übrigens seine Eroberungen schon so weit ausgedehnt, daß er in Castilien zwei kleine, aber sehr feste Plätze, Canete und Beteta, inne hat. Diese stehen mit Cantavieja durch die Sierra von Albarazin in Verbindung. 2000 christliche Gefangene und 500 Geiseln jedes Alters und Geschlechts befinden sich in den Händen Cabrera's. In einer von Espartero erlassenen Proklamation werden Cabrera und der Graf von Espana zwei blutdürstige Ungeheuer genannt, woraus sich ergibt, daß die Unterhandlungen wegen eines friedlichen Abkommens vollkommen gescheitert sind. (Neueste Berichte sprechen wieder von Unterhandlungen.)

Rußland hat vor Kurzem einen außerordentlichen Gesandten, Herrn von Brunow, wegen der Orientalischen Angelegenheiten an den Englischen Hof gesendet. Die Geschäfte seiner Sendung sind beendet und er ist nun nach Stuttgart, woselbst er Russischer Geschäftsträger, abgereiset.

Zu Konstantinopel sind die erwarteten Instruktionen mit den letzten Beschlüssen für die Gesandten der fünf Mächte noch nicht angekommen. Hafiz Pascha scheint die Türkische Regierung für unschuldig an der Niederlage von Nisib zu halten, denn sie hat ihn zum Generalissimus der Türkischen Armee in Klein-Asien ernannt.

Aus Aegypten berichtet man, daß Mehmed Ali von seinem Unwohlseyn wieder hergestellt ist und am 25. Sept. eine zehntägige Reise nach Kafr Madschar in der Provinz Charbyeh unternommen hat; wahrscheinlich der Luftveränderung wegen. Uebrigens sind seine Gesinnungen dieselben, wie früher; er verweigert die Herausgabe der türkischen Flotte, bis man ihm Alles bewilligt, was er verlangt. Am 25. Sept. ging auch ein Dampfboot mit Instruktionen für Ibrahim Pascha nach Syrien ab.

Deutschland.

Der Oestr. Staatskanzler Fürst Metternich hat am 20. Oktbr. seinen Raubst. Johannsberg verlassen und die Rückreise nach Wien angetreten.

Belgien.

Das Kriegsgericht von Limburg hat am 14. Okt. das Todesurtheil über vier Deserteurs, zum Theil Deutsche von Geburt, gesprochen, welche im Jahre 1833, nachdem sie diesseits einen Raubmord begangen hatten, nach Holland desertirt waren, dort jedoch verhaftet und so lange gefangen gehalten wurden, bis sie nach abgeschlossnem Friedens-Vertrage an die Belgische Behörde ausgeliefert werden konnten.

Niederlande.

Haag, 21. Oktober. Sr. Majestät der König haben heute die ordentliche Session der Generalstaaten mit nachstehender Rede eröffnet: „Edelmüthige Herren! Bei der Eröffnung Ihrer gegenwärtigen Session kann Ich wieder die Versicherung geben, daß Meine Beziehungen zu den fremden Mächten fortwährend durch gegenseitige Gesinnungen der Freundschaft und das wohlwollende Interesse charakterisirt werden. Der Handels- und Schifffahrts-Traktat mit den Vereinigten Staaten von Amerika und der Handels-Vertrag mit den Staaten des Deutschen Zollverbandes, welche zu Anfang dieses Jahres von Mir abgeschlossen wurden, geben uns neue Bürgschaften für die Ausbreitung von Niederlands Flor. Meinerseits gehen alle Bestrebungen dahin, die gänzliche Ausführung des Traktates mit Belgien zu sichern und zu beschleunigen. Die Vorschläge, die Ich dem Deutschen Bunde wegen einer Vergütung des Grundgebietes gemacht, das vom Großherzogthum Luxemburg abgetreten worden, sind bereits angenommen. Mein Minister des Auswärtigen wird Ew. Edelmüthigen von der Art und Weise, wie dieser Gegenstand geordnet worden, Bericht erstatten. In Folge dessen hat sich nun der Zeitpunkt genähert, wo zu den Veränderungen des Grundgesetzes, die durch die Trennung Niederlands und Belgiens nothwendig geworden, übergegangen werden kann. Es wird zu diesem Ende Ew. Edelmüthigen ein Vorschlag gemacht werden. In Gemäßheit des Traktates mit Belgien sind Maßregeln getroffen, um die Kriegsmacht so viel als möglich auf den Friedensfuß zurückzubringen. Zu diesem Zwecke sind die Freiwilligen-Corps und die übrigen Freiwilligen der See- und Landmacht mit Dank für die von ihnen geleisteten Dienste entlassen, ist die mobile Stuterei aufgelöst, wird das Lager zu Felde aufgehoben und ist den Mannschaften derjenigen Aushebungen der National-Miliz, die eine jünfsährige Dienstzeit zurückgelegt, der Abschied gegeben worden. Im nächsten Frühjahr wird dies auch mit der Aushebung von 1835 der Fall seyn. Einem großen Theile von Konstruirten späterer Aushebungen ist der gewöhnliche Urlaub ertheilt worden. Auf diese Weise tritt nach und nach der Standpunkt ein, auf welchem sich die National-Miliz in gewöhnlichen Zeiten befinden muß, und wird es nicht mehr nöthig seyn, für die nächste Aushebung ein besonderes Gesetz zu erlassen. Ich kann dieser Maßregeln nicht gedenken, ohne Ew. Edelmüthigen das Gefühl der Zufriedenheit und Dankbarkeit zu erkennen zu geben, welches Mich befehl, wenn Ich zurückblicke auf die ehrenvolle Art und Weise, in welcher die Niederländische Kriegsmacht während der letzten Jahre ihre Pflicht gethan, wodurch sie ein eben so ausgezeichnetes als erfreuliches Muster von Treue und Vaterlandsliebe darstellte.“ (Die Rede geht nunmehr zu den innern Landes-Angelegenheiten über.)

Frankreich.

Am 14. Oktober hat zu Paris eine wichtige Verhaftung stattgefunden. Blanqui, einer der Hauptführer der letzten Revolution, welcher so lange den Händen der Polizei entgangen ist, ward an diesem Tage verhaftet. Es war um 6½ Uhr früh, als die Diligence nach Burgund abgehen wollte. Der namentliche Ausruf der Reisenden hatte bereits stattgefunden und es fehlte nur noch ein Einziger, über dessen Ausbleiben die Reisenden zu murren begannen, als er eiligt herbeieilte und auf die Kutsche hinaufstieg. Schon setzte sich der Wagen in Bewegung, als vier Polizei-Agenten, die als Reisende mitgefahren waren, dem Postillon befahlen, still zu

halten, und sich darauf des zuletzt angekommenen Reisenden bemächtigen, den sie für August Blanqui erkannt hatten. So plötzlich überfallen, verlor Blanqui einen Augenblick lang die Besinnung; dann raffte er plötzlich seine Kräfte zusammen, versuchte sich loszureißen und rief die Personen, die in dem Hofe standen, zu seinem Beistande auf. Jeder Widerstand war unnütz, und die Agenten schickten sich an, ihn von dem Wagen herunter zu bringen, als er mit einer schnellen Bewegung einen Gegenstand an den Mund führte, den er in der Hand verborgen gehalten hatte. Glücklicherweise gelang es, ihm denselben zu entreißen, bevor er ihn verschluckt hatte. Er wurde zuerst nach der Polizeipräfektur gebracht und nachmals in die Conciergerie. Die Polizei war sehr gut unterrichtet gewesen.

Afrika. Konstantine, 13. Okt. Der Herzog von Orleans ist gestern hier angekommen. Sein Marsch durch unsere Provinz gleicht einem beständigen Triumphzuge. Sein Gefolge wird täglich durch herbeigeleitete Oberhäupter der Stämme vermehrt. Als er sich unserer Stadt näherte, gingen ihm die Kalifa's und Scheiks der Provinz, an der Spitze der Einwohnerschaft, entgegen. Jeder Corporation wurde eine dreifarbige Fahne vorgetragen; dies geschah auch bei dem Musti und den Ulema's. Die Lebhaftigkeit in dieser sonst so ernsten Bevölkerung war besonders dadurch erregt worden, daß der Herzog fünf der vornehmsten Einwohner, die, wegen einer Korrespondenz mit Achmet, zum Tode verurtheilt waren, begnadigt hatte. Heute, am Jahrestage der Einnahme von Konstantine, hielt der Prinz eine Revue über sämtliche Truppen ab und theilte darauf an vier der vornehmsten Kalifa's oder Scheiks das Kreuz der Ehren-Legion. Sie waren sehr stolz auf diese Auszeichnung, und versicherten aufs neue, daß sie dem Könige der Franzosen mit Leib und Seele ergeben wären. Auch Ben Aissa, der Konstantine so kräftig gegen uns vertheidigte, so wie der 90jährige Marabout El-Belid, haben das Kreuz der Ehren-Legion erhalten. Ein Marabout das Kreuz der Ehren-Legion! Welche Veränderung in einer so kurzen Zeit! Der Herzog von Orleans wird übermorgen seine Reise nach Milah und Setif fortsetzen.

Spanien.

Man schreibt aus Carinena vom 11. Octbr., daß in einem zu Ultrilla gehaltenen Kriegs-Rath die meisten Offiziere Cabrera's sich für die Anknüpfung von Unterhandlungen mit Espartero erklärt hätten. Cabanero hat an alle ihm befreundeten Offiziere in Cabrera's Armee geschrieben und man verspricht sich einen guten Erfolg von diesem Schritt.

Saragossa, 15. Octbr. Die Truppen der Königin blockiren Segura, wo Cabrera nur 3 Compagnien zurückgelassen hat. Die langsame Bewegung der Armee wird dadurch verursacht, daß Cabrera die Bewohner der Dörfer gezwungen hat, dieselben zu verlassen, indem er sich aller Subsistenz-Mittel bemächtigte. Die Armee muß daher alle ihre Bedürfnisse mit sich führen. Cabrera hat in Morella eine aus den Militair-Chefs und den angesehensten Personen des Landes bestehende Junta zusammenberufen, um sich mit ihr über die Vertheidigung von Morella zu berathen. Ein jedes Mitglied der Junta mußte seine Meinung schriftlich abgeben. Auch die Bewohner der Stadt mußten sich versammeln, um ihre Ansicht über den vorliegenden Gegenstand auszusprechen. Da nun natürlich Niemand wagte, anderer Meinung zu seyn, als Cabrera, so wurde beschloffen, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Man glaubt, daß Espartero werde Cantavieja und Morella belagern müssen, wenn anders Cabrera dabei beharrt, so lange wie möglich Widerstand zu leisten; denn selbst wenn die Truppen, welche er mit Gewalt angeworben, ihn verlassen sollten, so würden ihm dennoch genug Soldaten übrig bleiben, um sich, namentlich in Morella, eine Zeit lang zu halten. Der Enpvfana, der den Truppen der Königin überall zu Theil wurde, wo sie ihre wahren Gefinnungen zeigen konnten, läßt indeß hoffen,

daß die Operationen des Feldzugs sich auf einige Belagerungen beschränken werden. Man will wissen, der Herzog von Vitoria werde dem General O'Donnell die Leitung der Operationen übertragen, während er selbst mit 10,000 Mann ausgewählter Truppen das durch O'Donnell vom Feinde gesäuberte Land durchziehe, um es zu organisiren.

Ueber die Sitzung, in welcher die Cortes den Beschluß wegen der Fueros faßten, welchen wir in voriger Nr. des Boten mittheilten, wird Folgendes berichtet. Die Verhandlung war sehr lebhaft, besonders erlauchten sich die Herren Quinto, Madoz, der Gr. v. las Navas und Herr Dlozaga, arge Persönlichkeiten gegen die Regierung, indem sich die Minister auf das Bestimmteste der Annahme eines von Herrn Dlozaga gemachten Vorschlages, daß die Fueros, so weit sie nicht mit der Verfassung und der Einheit der spanischen Monarchie im Widerspruch stehen, bestätigt werden sollten, widersetzen. Aus der Debatte erhellte, daß in einer Unterredung im Conferenzsaal vor der Debatte, der Minister Aragozola erklärt hatte, daß die Regierung das Prinzip eines Amendements zulassen werde, doch müsse er sich vorher mit seinen Collegen berathen. Als nun in der Verhandlung selbst der Justizminister auf das Bestimmteste sich gegen die Annahme aussprach, erklärten die Herren Quinto und Madoz, daß die Verbindung zwischen ihnen und dem Ministerium aufgehört habe, und nun verlor die Verhandlung allen Charakter einer parlamentarischen Debatte, und die Aeußerungen der Redner überstiegen alles Maas. Hr. Dlozaga namentlich griff den Justizminister an und sprach dann über den Ursprung des Ministeriums. Er meinte, dasselbe sei ungeschickt zusammengesetzt, unpopulär und trage die Zwitterart in sich. Drei Gesetzentwürfe über die Nationalgarde, die Städteordnung und die Presse, welche das Ministerium den Kammern vorlege, seien ungeschmackig, sie würden aber auch mit Schmach abgewiesen werden. Der Kriegsminister sei ein unfähiger Kopf etc. Zuletzt sprach er viel von der Unabhängigkeit seiner Gesinnung, seinem Patriotismus, und seiner mehrmaligen Weigerung, in das Ministerium einzutreten, während er dem Herzog von Vitoria großes Lob erteilte und sagte, daß derselbe, trotz der Unfähigkeit der Minister, ganz allein den Frieden herbeigeführt habe. Der Kriegsminister, General Alair, vertheidigte sich. Er setzte die von ihm angeordneten militärischen Maßregeln auseinander und fügte hinzu, daß die Deputirten, statt die Zeit mit nutzlosen Debatten zu verlieren, lieber das edle Beispiel von Vergara (der Ausöhnung) befolgen möchten. Namentlich aber möchte er Hrn. Dlozaga, zur Vervollständigung des Friedensschlusses, lieber auf der Bank der Minister sitzen sehen, um die Regierung durch sein Talent zu unterstützen. Es sei unrecht, den Krieg in dem Augenblick zu beginnen, wo man Frieden schließen wolle. Hr. Dlozaga erwiderte hierauf, daß er die Regierung nicht verdrängen, sondern, im Fall sie nur fähig sei, den Frieden zu vermitteln, nach allen Kräften unterstützen wolle. Der Kriegsminister, sich erhebend, und die Arme ausbreitend: „Nun, so kommen Sie, Hr. Dlozaga.“ Hr. Dlozaga erhob sich wirklich schnell von seinem Sitz und warf sich dem Minister in die Arme, worauf von allen Seiten lauter Beifall und Freudenruf ausbrach. Von allen Bänken der Kammer, von der Tribüne herab, ertönte das Lebehoch. Die eifrigsten Mitglieder der Opposition, Caballero, Quinto, Monso, Madoz, der Graf las Navas, welche noch vor einem Augenblick die Minister so fürchtbar beleidet hatten, sprangen auf, eilten auf die Minister zu, um dieselben zu umarmen. Die Deputirten aller Meinungen umfingen sich untereinander und von allen Seiten ertönte der Ruf: „Es lebe der Friede, es lebe die Einigkeit, es lebe Arguñelles, Dlozaga, das Ministerium, es lebe Espartero! Man kann sagen, daß dieser erhebende Auftritt, welcher fast eine Stunde dauerte, die eigentliche große Ratification des Friedens war. Dlozaga nahm darauf sein Amendement zurück und es wurde dann der Gesetz-Entwurf über die Fueros, wie ihn die telegraphische

Deutsche berichtet hat und wie ihn der Kriegsminister mit Hrn. Noyaga gemeinschaftlich entworfen hatte, einstimmig angenommen. Der Präsident Calatrava erhob sich hierauf und sprach mit tiefer Rührung: „M. H., dieser Tag läßt mich dreißig Jahre der Leiden vergeßen, und ich bin stolzer, als jemals darauf, ein Spanier zu sein. Wir haben der Welt und den Völkern, welche Spanien für die Freiheit nicht reif glaubten, eine große Lehre gegeben. Ich wiederhole es, dieser Tag löst die Erinnerung von 30 Jahren in mir aus; er ist das Signal des Friedens und des Glücks unseres Landes!“ Unter lauten Freudenrufen trennte sich die Versammlung.

Portugal.

Berichten aus Lissabon vom 7ten Oktober zufolge, hatte man dort einen berühmten Guerillaführer; Manoel Nunes, eingefangen und erschossen. Räuberbanden zeigten sich fortwährend auf dem Lande, und die Lissaboner Post war kürzlich beraubt worden. Der Spanische General-Konsul hatte alle in Lissabon sich aufhaltenden Karlisten aufgefordert, den Unterwerfungs Eid zu leisten, worauf denjenigen, welche Eigenthum besäßen, dasselbe zurückgegeben werden sollte. Die Cortes sollen nicht vor dem 2. Januar, ihrer regelmäßigen Versammlungszeit, einberufen werden.

England.

In England ging das Gerücht von neuen Bewegungen der Bonapartistischen Partei, die in England gegen Frankreich eingeleitet würden.

Im Schlosse zu Windsor hat ein Wahnsinniger, wie es scheint, derselbe Mensch, der schon früher einmal versucht hatte, in den Buckingham-Palast zu bringen, in der Nacht vom 9. zum 10. Okt. in den Wohnzimmern Ihrer Majestät Fensterscheiben eingeworfen. Man fand die Scherben und drei große Kieselsteine in dem Zimmer. Der Thäter ist verhaftet.

Nach Berichten aus Bombay vom 30. Juli ist in Puna eine Verschwörung entdeckt worden, deren Zweck es war, alle Europäer zu ermorden und die Mahratten-Herrschaft herzustellen.

In Kanada war bei dem Abgang der letzten Nachrichten Alles ruhig, auch schien man keine Furcht vor dem Wiederausbruch von Unruhen zu hegen. Alle zur Transportation verurtheilten politischen Gefangenen, 58 an der Zahl, waren endlich am 26. Sept. von Quebec nach Botany-Bay eingeschifft, und mehrere bei der letzten Landung in der Nähe von Koburg beteiligte Personen zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden; 25 andere sollen gegen gemilderte Bürgschaft, daß sie innerhalb 48 Stunden auswandern und Zeit Lebens die Kolonie meiden wollen, freigegeben werden; zwei endlich, Namens Levesque und Prieur, sollen unter der Bedingung ihre Freiheit erhalten, daß sie auf 600 Englische Meilen von der Kolonie fern bleiben. Late George und die Nachbarschaft war mit Britischen Offizieren angefüllt, welche dort fischten und jagten.

Freistaat Krakau.

Krakau, 18. Oktober. Als Beweis für die bedeutenden Mithungen, die Rußland in diesem Augenblicke macht, kann eine Bekanntmachung der russischen Regierung im Journal des Königsreichs Polen gelten, wonach alle Aerzte, welche in russische Dienste treten wollen, sich möglichst bald nach Odessa zu melden haben, da man deren eine Zahl von 600 daselbst bedarf.

Rußland.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger, welcher am 20. Septbr. St. Petersburg verließ, um nach Warschau zu reisen, ist auf der Reise, zu Mohilew, unpaßlich geworden und hat daher, zumal bei der jetzigen rauhen Herbsterwitterung, diese Reise aufgegeben und kehrt nach St. Petersburg zurück.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Okt. Nachstehendes ist die Note,

welche die Pforte in den den letzten Tagen des Septembers an die Repräsentanten der Großmächte gerichtet hat; bis zu diesem Augenblicke ist keine Rückantwort auf die Eröffnung erfolgt.

„In Der Note, welche die hohe Pforte im Laufe des Augusts an die Repräsentanten der fünf Mächte richtete, drückte sie ihren Wunsch aus, daß, nachdem die hohen Mächte das Arrangement der Aegyptischen Frage übernommen hätten, sie die Mittel in Erwägung ziehen möchten, um Mehmed Ali zu seiner Pflicht zurückzuführen, ihn zur Herausgabe der Großherlichen Flotte und zur Verzichtleistung auf seine übertriebenen Forderungen zu bestimmen und ihn aufzufordern, ruhig die Dispositionen abzuwarten, welche unter Vermittelung der fünf Mächte und Sanctionirung der hohen Pforte getroffen werden würden. Seitdem hat die Pforte von den wohlwollenden Absichten der fünf Mächte unaussprechlich Beweise erhalten, sie steht daher nicht an, dem guten Willen der letzteren volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so wie sie auch weit davon entfernt ist, die vielfachen Schwierigkeiten zu mißkennen, die ihnen bei der Ausführung ihrer großherzigen Absichten begegnet sein mögen. Nichtsdestoweniger ist bereits mehr als ein Monat verstrichen, ohne daß die durch die göttliche Vorsehung unter den fünf Höfen zu Stande gekommene Uebereinstimmung irgend eine, zu dem vorgesezten Zweck führende Wirkung gezeigt hätte. Die hohen Vermittelungs-Mächte müssen vermöge ihrer bekannten Weisheit einsehen, wie sehr es für die Osmanische Regierung wünschenswerth sei, sobald wie möglich einen Zustand der Dinge ausführen zu sehen, der die Pforte benachtheiligt und den Weltfrieden bedroht, indem er tagtäglich neue Keime der Unordnung und der Zwietracht aufschließen läßt. Die Thronbesteigung des Sultans Abdul Medschid ward durch einen großen Gnaden-Akt bezeichnet, indem Se. Hoheit dem Pascha von Aegypten für seine begangenen Fehler Verzeihung angedeihen ließ und zugleich ihm die Erblichkeit für seine Kinder bewilligte. Der Pascha erwiderte diese Wohlthat mit dem schwärzesten Undank. Es ist allgemein bekannt, daß er sich nicht nur geweigert hat, die Großherliche Flotte, die ihm durch den feigsten Verrath überliefert wurde, zurückzugeben, sondern daß er auch die dem Sultan unterworfenen Länder zu revolutioniren strebt und überhaupt auf das Feindseligste gegen die hohe Pforte sich benimmt. Se. Hoheit beharrt nichtsdestoweniger in ihren großmüthigen Absichten, und ist bereit, Mehmed Ali die Erblichkeit Aegyptens für dessen Kinder zu verleihen, so wie ihm für alles Anstößige und Verbrecherische, das er bis zum heutigen Tage begangen, Verzeihung angedeihen zu lassen. Unter diesen Bedingungen wird die Regierung Sr. Hoheit immer bereit sein, ein Abkommen mit ihrem Vasallen zu unterzeichnen. Das Benehmen des Letzteren nach dem Abschluß eines solchen Arrangements wird entscheiden, in wie weit derselbe fernerer Gunstbezeugungen würdig sei, die jedoch nur als eine Folge freiwillig ertheilter, souverainer Gnade anzusehen wären. Die hohe Pforte ersucht die fünf Herren Repräsentanten, ihren betreffenden Regierungen die Hoffnung der Pforte auszudrücken, daß die hohen Vermittelungs-Mächte die geeigneten Mittel ergreifen werden, um die Aegyptische Frage einer befriedigenden Lösung baldmöglichst zuführen zu können.“

Konstantinopel, 9. Okt. Das den Türken so verderbliche Element des Feuers hat uns am 7. Oktober früh wieder heimgesucht, und zwar galt es diesmal der Kaiserlichen Fabrik der Feh (Kopfbedeckungen); in weniger als zwei Stunden war das sehr ausgedehnte Gebäude von den Flammen verzehrt, und von dem werthvollen Material und den bedeutenden Vorräthen wurde gar nichts gerettet. Ueber 1500 Menschen sind dadurch broblos geworden, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß eine mordbrennerische Hand die Katastrophe herbeigeführt hat; ob sie unter den Agenten Mehmed Ali's zu suchen, oder ob ein gewissenloser Angestellter diese That verübt, wird sich schwerlich ermitteln lassen.

D e r H a i d a m a a .

(W e s t l u s .)

Noch ehe es zu dunkeln begann, kamen die gebetenen Personen und Kwintitsch's Vater zuerst. Diesen hatte die Einladung seines reichen und stolzen Nachbarn nicht wenig überrascht; bald aber wurde ihm Alles klar, und seine Freude war kaum geringer, als jene des glücklichen Demian. Die Verlobung ward nach kleinrussischem Gebrauche vollzogen; der polnische Herr nämlich, der die Hauptrolle spielte, legte Brot und Salz auf den Tisch, und bat den Hausherrn, es möge diesem gefallen, aus seiner Hand den zukünftigen Gemahl seiner Tochter hiermit in Empfang zu nehmen. Als der Van Grigenko seine Einwilligung zur Heirath ausdrücklich erklärt hatte, reichte Price jedem der anwesenden Gäste, und namentlich zuerst ihren Verwandten, ein Handtuch auf einer silbernen Schüssel dar. Dann ward auf die Gesundheit der Verlobten getrunken, auf die ihrer Väter, des polnischen Herrn, aller anwesenden Verwandten u. s. w. Die Gäste stimmten Hochzeitelieder an, der polnische Fremde scherzte und war unendlich liebenswürdig, brachte sogar mehrere kleinrussische Sprichwörter an, die sich auf das gegenwärtige Fest bezogen, und es schien, als habe er nur wenige Stunden nöthig gehabt, die Landessprache zu erlernen, etwa wie in den alten Märchen die russischen Helden und Riesen, die in ein Paar Tagen zu übermenschlicher Größe emporwuchsen. Erst spät in der Nacht legten sich die zahlreichen Gäste, denen man theils in Grigenko's Hause, theils in den Wohnungen der Nachbarn ihr Lager bereitet hatte, zur Ruhe.

Am nächsten Morgen kleideten sich Alle schon früh an, um die Braut zur Kirche zu begleiten. Um neun Uhr war der Zug bereit; der Bräutigam, dessen Beschützer der Pole, und ein Jugendfreund Demians, ritten vor die Kirchthüre und nahmen hier die von ihren Brautjungfern umgebene Price in Empfang. Sie saß in einer großen, uralten, mit vier Pferden bespannten Kutsche. Nach vollzogener Trauung ward in Grigenko's Hause gefrühstückt.

Natürlich war kein Mangel an Glückwünschen und Trinksprüchen; Braut und Bräutigam begrüßten jeden der Anwesenden mit einer tiefen Verbeugung und reichen Brantwein umher. Jeder Gast umarmte, nachdem er das Glas geleert, die Neuvermählten, und legte ein

Geschenk auf die Schüssel. Der Freiwerber gab eine mit Dukaten gefüllte Börse. So verlief die Zeit bis zum Mittagessen — Essen und Trinken sind überall, besonders aber in Kleinrußland, von der größten Bedeutung, — und es herrschte die lauteste Fröhlichkeit. Jedoch fanden die Gäste befremdlich, daß keine Musik da war, und Niemand die Gesänge zum Lob und Preis der Braut mit irgend einer Melodie begleitete. Der Van Grigenko hatte übrigens schon zweimal nach dem blinden Nestorisko gesandt, allein dieser erschien nicht. Da ward Staslo zum dritten Mal abgeschickt, mit dem ausdrücklichen Befehle, den Alten herbeizuschaffen und im Nothfalle Gewalt anzuwenden.

Beim Nachtsche ließ der polnische Herr Ungarwein herumreichen, und war so ausgelassen lustig, wie man ihn vorher noch nicht gesehen hatte. Er trank einmal über das andere auf das Wohl der Neuvermählten, sang kleinrussische und polnische Gesänge, scherzte mit der Braut und den Brautjungfern, kurz, er war die Seele des Festes, und ließ zuletzt noch seinen großen silbernen Leibebecher herbeischaffen und trank auch mit dem alten Kwintitsch Brüderschaft.

Nach beendigter Mahlzeit bildeten sich unter den Gästen einzelne Gruppen; die Weiber und Mädchen saßen im Kreise herum und stimmten kleinrussische Gesänge an; die jungen Männer standen hinter ihnen und wiederholten die letzten Strophen. Demian und Price nahmen natürlich den Ehrenplatz ein, bemerkten aber, ganz mit ihrem Stücke beschäftigt, wenig von Allem, was um sie her vorging. Inzwischen hatten einige Gäste sich aus dem Zimmer entfernt, und wie man endlich gewahrte, war unter diesen auch der fröhliche Herr, welcher die Vorurtheile, welche man in Kleinrußland gegen die polnischen Edelleute zu haben pflegt, in ihrer ganzen Blöße zeigte. Ueberall ward nach ihm gesucht, — er war nirgends zu finden, auch seine Diener, welche bei Tische aufgewartet hatten, waren verschwunden. Endlich erfuhr man von einigen im Hofe stehenden Bauern, daß vor ein Paar Stunden die Wittschka des Polen den Hof verlassen habe; die berittenen Diener seien ihm nach und nach gefolgt; der Pole selbst habe sich in einiger Entfernung von Grigenko's Hause zu Pferde gesetzt und sei davon gesprengt.

Es währte ziemlich lange, bevor der Hausherr und seine Gäste von ihrem Erstaunen über solch plötzliches Verschwinden des polnischen Herrn zurückkommen konnten; auch konnte sich Niemand erklären, aus welchen Gründen weder der alte Blinde, noch Stakło sich hatten blicken lassen, doch in zahlreichen Gesellschaften, wo es lärmend und laut hergeht, verdrängt die Aufmerksamkeit, welche man einem neuen Gegenstande zuwendet, bald das Andenken an alles vorher Geschehene. Und heute war der Pan glücklich genug, einen herumziehenden Musikanten vor seiner Thüre zu erblicken; daher ward nun lustig getanzt, stark getrunken, der lustige polnische Herr, der blinde Nestorjako mit seiner Laute, der dumme Stakło mit seinem aufgesperrten Munde vergessen.

Dieser letzte kam erst am andern Morgen wieder zum Vorschein, warf sich seinem Herrn zu Füßen, bat um Verzeihung für sein langes Ausbleiben, und meldete, daß der alte Nestorjako sich auf das Beharrlichste geweiht habe, mit seiner Laute zu erscheinen. Dann nahm er einen Brief aus der Tasche, welchen er zitternd und bebend dem Pan überreichte.

„Von wem hast Du diesen Brief erhalten?“ fragte der Pan Grizenko, ehe er das Siegel erbrach.

„Von wem?“ fragte Stakło murmelnd, besann sich einen Augenblick und antwortete dann: „Von wem anders, als unserm Freiwerber, dem Polaken.“

„Wo und auf welche Art hat er Dir diesen Brief gegeben?“ fragte Grizenko hastig.

„Wo? In der Schenke vor dem Dorfe, an der Heerstraße. Wie? das weiß ich nicht genau; ich muß mich erst darauf besinnen. Ja, ja, nun weiß ich es. Als ich von Nestorjako zurückkam, begegnete mir ein Schlachtitsch, der klopfte mich freundlich auf die Schulter und sagte: „Leb' wohl, Kamerad, mein Herr ist schon fortgereist; ich eile ihm jetzt nach. Kannst mir aber noch einen Gefallen thun, zeig mir den Weg, ich kann mich nicht aus dem Dorfe finden. Komm mit, wir trinken noch ein Glas, ehe wir scheiden.“ — Verzeihung, Herr, ich bin ein armer Sünder. Als wir in der Schenke ankamen, sah ich dort den polnischen Herrn, der mich sehr gütig behandelte und mit Wein überschüttet hat; auch ein Trinkgeld gab er mir und sagte, ich möchte so lange bei ihm bleiben, bis er einen Brief fertig geschrieben habe. Die Schlachtitschen aber tranken mir dann so auf den Leib,

daß ich nicht weiß, was mit mir vorgegangen ist und wann ich einschlief. Als ich aber erwachte, war der Post mit seinen Leuten verschwunden und weit über alle Berge; der Schenkwirth hat mir so eben diesen Brief gegeben und dabei gesagt: der polnische Herr wolle mich schon zu finden wissen, und es solle mir schlecht gehen, wenn ich ihn nicht ordentlich besorgen würde. Da lief ich so schnell ich konnte hierher.“

Als der Pan Grizenko diese Erzählung Stakło's angehört hatte, entsiegelte er den Brief. Wie groß war sein Erstaunen, als er Folgendes las:

„Pan Grizenko!

Meine Absicht war, Dich zu berauben, und ich hatte schon Alles dazu vorbereitet. Da ich in diesem Bezirke hier keinen sichern Zufluchtsort habe, so kleidete ich mich und meine Leute in polnische Tracht, und befahl den letztern, sich in der Schenke, in welcher ich diese Zeilen schreibe, bereit zu halten. Zu Deinem großen Glück kam Dein jetziger Schwiegersohn Kwintitsch hier ebenfalls an. Ich vergieße nur höchst ungern Menschenblut, und suchte daher friedlich und freundlich durch Hin- und Herfragen Manches von ihm zu erfahren. Das ist mir gelungen; auch seine Liebe zu Deiner Tochter und seinen Kummer darüber, daß Du ihre Hand ihm verweigert habest, erzählte er mir. — Ich bin von Natur sehr gutherzig, und der arme Kwintitsch dauerte mich. Daher änderte ich meinen Entschluß und nahm mir vor, den jungen Mann aus seiner Qual und Liebesnoth zu erlösen. Ob mir das gelungen ist, magst Du beantworten. Lebe wohl, habe Tochter und Schwiegersohn lieb, statte Beide ja ordentlich aus, und bewahre die Chatoulle wohl, weil sie Dir vielleicht später sehr gute Dienste leisten wird; auch schärfte ich Dir ein, Deine Diener und Bauern gut zu behandeln, denn sie sind Menschen gleich Dir. Richtest Du Dich nach allen diesen Vorschriften, so darfst Du nicht befürchten, mich abermals bewirthen zu müssen.

Harfusch, der Haidamack.“

Ein Fieberfrost durchschauerte den Pan, als er diese Zeilen las; er blickte um sich, ob nicht vielleicht Haidamack hinter ihm stände, und gewahrte den alten Nestorjako.

„Ich bin gekommen, Herr,“ sprach der Blinde, „denn jungen Paare meinen Glückwunsch zu bringen. Möge der Herr im Himmel stets ihnen gnädig sein. Gestern aber wollte ich nicht zur Hochzeit kommen, denn es war ein

„Schlechter Mann da, mit dem ich um alle Schätze der Welt nicht unter einem Dache beisammen sein möchte.“

„Du hast also den Haidamack erkannt?“ fragte der Pan Grikenko, schon etwas mehr beruhigt.

„Ich wußte, daß hier nicht Alles war, wie es sein sollte; denn ein rechtlicher, vernünftiger Mensch hätte mir keinen Dukaten ins Glas geworfen. Ich habe das Goldstück in den Armenstock gegeben; von unreinen, verfluchten Händen mag ich keine Gabe behalten.“

„Ich werde mich wohl hüten,“ murmelte Stasiko, der an der Thüre stand und Nestoriako's Worte anhörte, — „meine zehn Silberstücke in die Armenbüchse zu stecken; lieber will ich sie bei Seite legen, denn wer weiß, ob nicht für mich einmal böse Tage kommen. Meine Hände wasche ich in reinem Wasser, dann werden auch sie rein, besonders wenn ich Seife oder Kreide dazu nehme.“

Was der Pan Grikenko über das in der Chatouille befindliche Geld dachte, weiß ich nicht; soviel aber ist gewiß, daß den Armen nichts davon zu Gute kam. Vielleicht that er es nicht, um Haidamack's Unwillen nicht auf sich zu lenken, denn konnte dieser ihm eine solche Handlung nicht als Geringschätzung auslegen? Wie dem auch sein mag, weder Demian noch Price erfuhren das Geheimniß von der Chatouille vor des Pan Sterbestunde.

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Ball — XII.

R ä t h s e l.

„Sie knüpfte manchem Ehepaar
Den Restel als ein Meister,
Und lud, wenn's ihr gefällig war,
Ein Rudel Höllengrister.“

H ö l t y.

Das Motto da oben verräth euch so viel,
Hier sey eine Hexe gewißlich im Spiel;
Doch hat man die Kuchtbare nimmer verbrannt,
Und, erleb sie das Aergste, nur selten verbannt.

Man wartet geduldig, bis ihr es gesäht,
Mit sich zu versöhnen die klügere Welt;
Einstweilen gehorcht man und fügt sich der Pein;
Man lände ja, sagte man sich nicht, allein.

Kennt ihr die abscheuliche Hexe noch nicht,
Die brennt und schneidet, und preßt und sticht,
Und schrecklich die menschlichen Glieder aufblüht?
Ihr steht ja im magischen Kreise, so seht!

Ich leider, das geht nicht! Sie blendet euch ja,
Das Häßlichste steht als das Prädigste da,
Hat erst es das zaubrische Stäbchen berührt,
Der Scepter, welchen die Hexe führt.

Und ob ihr treibet, was ihr gesäht,
Besiegt ihr dennoch die Herrn der Welt;
D'rum bildet beinahe mit Recht sie sich ein,
Auf Erden die mächtigste Götin zu seyn.

M i s s e l l e n.

Die Schlesischen Pfandbriefe sind mit geringen Kosten und für die Landschaft gedeßlich convertirt worden; von einer Pfandbrief-Summe von 41 Mill. Thlr. wurden nur 26,000 Thlr. gekündigt, etwa eine halbe Million ist gar nicht zur Convertirung eingeliefert worden.

Paris besißt 600 Bäcker, und nicht weniger als 149 derselben wurden kürzlich wegen Verkaufs von zu kleinem Brodt von dem Zuchtpolizeigericht bestraft. — Die außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln gegen Unruhen, welche die Erhöhung der Brotpreise verursachen könnten, dauern noch fort, indeß ist bis jetzt nichts vorgekommen. Die Unzufriedenheit ist aber im Allgemeinen sehr groß. — In Marseille ist das Getreide abermals gestiegen. In Verno, im Eure-Depart., hätte es auf dem Getreidemarkt beinahe einen Weiber-Aufstand gegeben, indeß waren Polizei und Gendarmen hinreichend, die Frauen zu Paaren zu treiben.

Die Rübenzucker-Fabrikanten im Depart. Pas de Calais hielten kürzlich in Bethune eine Versammlung, bei welcher 68 Fabrikanten anwesend waren, die 15,000 Menschen Brod geben. Sie beschloßen, bei der Regierung und den Kammern auf Zurücknahme des Gesetzes von 1837 anzutragen und, im Falle dieselbe verweigert würde, eine Schadloshaltung für ihre zu Grunde gerichteten Fabriken anzusprechen. Es wurden 12 Bevollmächtigte ernannt, welche in Paris das Interesse der Fabrikanten wahrnehmen sollen.

Ein Brüssler Materialwaarenhändler, Namens Thielemann's, verursachte kürzlich einen bedeutenden Auflauf dadurch, daß er einen Wechsel von 425 Fr., der ihm zur Zahlung präsentirt wurde, in den Mund steckte, verschluckte und nun das Daseyn des Wechsels leugnete. Die Polizei ist inzwischen bald eingeschritten und hat den gedachten Thielemann's, als einen gemeinen Betrüger, ins Gefängniß abgeführt.

Am 5. August war Quibdo, die Hauptstadt der Neu-Granadischen Provinz Choco, ein Raub der Flammen geworden; der Schaden an Waaren wird allein auf eine Mill. Piafter angeschlagen.

Die Kunst-, Buch- und Papierhändler H. J. Bing und Sohn haben eine Art Papier zum Verkauf, welches, wenn es mit einer gewissen eigenthümlichen Dinte beschrieben wird, wohl hundertmal zu benutzen ist, indem das Geschriebene jedesmal abgewaschen werden kann. Herr Ole Syversen, der Erfinder dieses Papiers, welches sich vorzüglich zum Schulgebrauch eignet, hat ein zehnjähriges Patent darauf bekommen.

Brüssel, 21. Okt. Nach Berichten aus Gent droht die Lage der Spinner und Weber, in Folge des enormen Steigens der Flachpreise, für die Winter-Monate sehr bedenklich zu werden. An mehreren Plätzen wird der Flachs um jeden Preis angekauft, und zwar, wie aus Allem hervorgeht, für Englische Rechnung. Von dieser Thatsache betroffen, wollen manche Personen sogar muthmaßen, daß diese Aufkäufe von böswilligen Spekulanten herrühren möchten, deren geheimer Zweck dahin gehe, unsere althergebrachte Linnen-Industrie dadurch zu vernichten, daß sie jede Arbeit unmöglich machen. Im gegenwärtigen Augenblicke kostet das rohe Material, nämlich der bloß gehechelte Flachs, gerade so viel, als der gesponnene und gewebte Flachs; eine Thatsache, die allerdings bei einer großen Anzahl unserer Mitbürger Besorgniß erregen muß.

Grätz, 20. Okt. In der Nacht vom 17. auf den 18ten d. M., 5 Minuten vor halb 11 Uhr, weckte die hiesigen Bewohner ein gewaltiger Erdstoß, der 9 Sekunden gedauert hat und sich von Südwest nach Nordost bewegte, aus dem Schlummer. Mit lautem Getöse rüttelte er, besonders in den höheren Stockwerken, an den Balken und Thüren. Fenster Scheiben wurden zerbrochen, mit erschreckendem Geräusche zerschellten hin und wieder Geschirre, und auch andere Geräthschaften fielen von den Tischen und Sesseln auf den Boden. Wie man hört, ist auch in größeren Entfernungen derselbe Stoß gleich stark verspürt worden.

Vor Kurzem ereignete sich in Rom ein warnendes Beispiel, wie Unvorsichtigkeit beim Gebrauche von phosphorischen Zündhölzchen schreckliches Unglück zur Folge haben kann. Eine schon bejahrte Frau hatte ein noch nicht ganz abgebranntes Zündhölzchen an den Boden geworfen; ihre Kleider fingen Feuer, und sie konnte, trotz der schnellen Hülfe ihrer Tochter und ihres Tochtermannes, nicht von einem qualvollen Tode gerettet werden.

Am 14. Okt. ward vom Professor Jakobi in der Umgebung von St. Petersburg ein neuer Versuch, die Kraft des Elektro-Magnetismus in Anwendung mit der Schifffahrt zu bringen, in Ausübung gebracht. Die Resultate fielen diesmal ziemlich befriedigend aus, und gewährten die Hoffnung, derselbe werde endlich die Aufgabe, die er sich gestellt und die ihn nun schon seit vier Jahren beschäftigt, ganz lösen: durch die neue Kraft nämlich, die Fahrzeuge auf dem Wasser eben so gut fortzubringen, als dies bisher durch Dampfgeschah. Ein elektro-magnetisch konstruirtes zehnrudriges Boot, von 4 Arschin Länge, $2\frac{3}{4}$ Arschin Breite, mit 12 Mann belastet, ward durch diese Kraft, die drei Viertel der Kraft eines Pferdes betrug, in unaufhaltsame Bewegung gesetzt, welche einige Stunden gegen die Strömung und einen heftig contrairten Wind fortdauerte. Es hielt im Wasser eine Tiefe von $1\frac{1}{4}$ Arschin. Die elektro-magnetische Maschine mochte gegen $\frac{3}{4}$ Arschin Länge, $\frac{1}{4}$ Arschin Breite und gegen 4 Fuß Höhe haben. Dem äußeren Anscheine nach,

sahen sie sehr einfach konstruirt zu sein, wiewohl nach der Versicherung des Professors Jakobi eine gründlich-praktische Organisation des ganzen elektro-magnetischen Apparats zu den schwierigsten Theilen der noch sehr problematischen Aufgabe gehören soll. Dem Versuche wohnten gegen 60 Personen, Gelehrte, Literaten und auch einige unserer höheren Staatsmänner bei, welche, nachdem er beendet, ein frohes gesellschaftliches Mahl in der ländlichen Umgebung einnahmen.

New-York, 26. Sept. Unsere Stadt ist am 23. Sept. wieder von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, die das National-Theater, drei Kirchen und mehrere andere Gebäude zerstörte. Das Feuer brach im Theater aus und griff sehr schnell um sich. In weniger als einer halben Stunde war das Theater eine Feuermaße, von der die glühende Asche durch den starken Nordwest-Wind nach der gegenüberliegenden Afrikanischen Kirche an der Südwest-Ecke der Leonard-Straße geblasen wurde. Dies Gebäude fing daher auch Feuer und brannte schnell nieder. Dann faßten die Flammen die Kuppel der dicht an das Theater stoßenden Französischen Kirche an der Südwest-Ecke der Franklin-Straße. Das Feuer war um halb 5 Uhr ausgebrochen, und schon vor 6 Uhr waren das Theater und die beiden Kirchen ganz zerstört. Die Holländische reformirte Kirche in der Franklin-Straße, hinter dem Theater, theilte dasselbe Schicksal. Auch eine Anzahl kleiner Gebäude in der Nähe des Theaters und der Kirchen brannten ab, und von anderen wurden die Dächer stark beschädigt. Es waren meist Wohnhäuser, aber von geringem Werth. Ob das Feuer angelegt worden oder durch Zufall entstanden, weiß man nicht. Der Gesamtverlust wird auf 350 bis 400,000 Dollars geschätzt.

Ein junger phantastischer Künstler wollte in Paris als Nationalgardist in orientalischer Tracht auf die Wache ziehen. „In solcher Kleidung dürfen Sie nicht in Reihe und Glied stehen“, sprach der Kommandeur des Postens zu ihm. Warum nicht? Es ist doch erlaubt, in einer Jacke auf die Wache zu ziehen!“ — „In einer Jacke, aber nicht als Türke.“ — „Die türkische Tracht gehört aber mir eigen. Es ist meine einzige Kleidung. Lassen Sie bei mir nachsuchen.“ — „Das ist mir einerlei; französische Tracht ist aber die einzige von der Nationalgarde anerkannte.“ — „So! Ist denn meine Tracht nicht französisch?“ — „Ich glaube, Sie wollen Poffen treiben!“ — „Unter dem Gewehr treib ich nie Poffen. Meine Tracht ist algierisch, Algier aber ist eine französische Kolonie, folglich wird auch die Hauptstadt meinem Anzuge nicht die Ehre versagen, sie unter der Bürgermiliz einführen zu dürfen.“ — Es half nichts, man mußte mit dem Künstler unterhandeln und ihm offiziellen Urlaub ertheilen.

Kürzlich war in Lissabon eine fürchterliche Mordthat vorgefallen; es wurden drei Personen bei hellem Tage in ihrem Zimmer umgebracht.

Der Bote aus dem



Kiesen = Gehirge.

Ein neues und, wie versichert wird, zuverlässiges Mittel gegen den Biß von tollen Hunden wird in der Petersburger Agronomischen Zeitung bekannt gemacht. Es besteht aus dem Pulver einer getrockneten Pflanze, des *Lotus ornithopodioides*, welche in Wäldern und auf Wiesen vorkommt und zu jenem Behufe mit Stengeln, Hülsen und Blüthen gesammelt und an einem schattigen Orte getrocknet, alsdann zu Pulver zerrieben, gesiebt und in wohlverschlossenen Flaschen aufbewahrt wird. Bei der Anwendung wird zunächst die Wunde mit frischem Wasser ausgewaschen und alsdann ein Glößel voll von dem Pulver, mit irgend einem Getränke vermischt, eingegeben. Eine zweite Dosis wird beim Eintritt des neuen Mondes gegeben, wenn der Biß während des Vollmonds stattgefunden und eben so umgekehrt; die Erfahrung soll bewiesen haben, daß nie mehr als zwei Dosen nöthig waren. Auch gebissene Thiere werden auf diese Weise behandelt, nur mit dem Unterschiede, daß z. B. ein Pferd drei Glößel voll, statt eines einzigen, erhält. Das Mittel ist früher von einem gewissen Peters entdeckt worden, der daraus ein Geheimniß machte; ein Kavallerie-Offizier, Namens Passel, entdeckte jedoch unter dem Pulver, das Jener anwandte, einige Saamenkörner, stete dieselben aus und kam auf diese Weise zur Kenntniß der Pflanze, die dazu benützt wird.

Im *Moniteur parisien* liest man: „Man meldet aus dem Depart. der Nievre vom 2. d.: Ein panischer Schrecken hat sich seit einigen Tagen plötzlich unter der Bevölkerung der Nievre verbreitet. Man hat sich überzeugt, daß Banden von Verbrechern sich in den Wäldungen verbergen und Nachts aus denselben hervorkommen, um überall zu brennen und zu stehlen. In fast allen Dörfern sind Männer, Weiber und Kinder des Nachts auf den Beinen, und halten mit Waffen um ihre Wohnungen Wache. Es ist wahrscheinlich, daß diese Schrecken durch Uebelgesinnte verbreitet und unterhalten werden, allein durch die thätigsten Nachforschungen hat man noch nicht die Urheber dieser gehässigen Complotte entdecken können. Was vorzüglich das verborgene Daseyn von Begünstigern von Unordnungen zeigt, ist, daß man versucht hat, auf gewissen Punkten des Departements das ungerathene Gerücht zu verbreiten, daß die Brandstifter durch angesehene Personen des Landes aufgereizt und geschützt würden. Der Präfect des Departements, welcher in diesem Augenblick auf einer Revisions-Rundreise ist, macht alle Anstrengungen, um durch beruhigende Anreden die Gährung der Landbewoh-

ner zu stillen.“ Es sind auch bereits einige Verdächtige verhaftet worden.

Der jüdische Banquier Ben Durand in Algier ist gestorben. Er befand sich in Privatangelegenheiten zu einem Besuch bei Abdul Kader und erkrankte auf der Rückkehr nach Algier. In einigen Minuten erfolgte sein Tod. Sein Diener war gleichfalls an heftigem Erbrechen erkrankt und hat demselben erliegen müssen. Ben Durand war zwar bejahrt, aber doch ein rüstiger, kräftiger Mann und man glaubt daher, daß er Gift erhalten habe. Bekanntlich hinterläßt derselbe ein ungeheures Vermögen.

Als eine englische Lady vor einiger Zeit auf einem Dampfschiffe nach Konstantinopel fuhr, und sich auf dem Verdeck auf ein kleines Päckchen niederlegen wollte, ersuchte sie der Kommandant, dies lieber nicht zu thun — weil das Päckchen den abgeschlagenen Kopf des Gouverneurs der Dardanellen enthalte, der nach Konstantinopel gesendet werde, um in dem Serral aufgesteckt zu werden.

Folgende Anekdote geht gegenwärtig in Paris von Mund zu Mund. Eine Pariser Künstlerin kommt verzweiflungsvoll von einem Spaziergange nach Hause, und stürzt ihrer Kammerfrau mit den Worten in die Arme: „Ich bin unglücklich, wenn ich ihn nicht bekomme, ich kann nicht leben ohne ihn!“ Wen? fragte die erschrockene Kammerzofe. „Den wunderherrlichen Schmucl“, erwiderte emphatisch die Schauspielerin, den ich so eben in der rue de la paix im Laden des reichen Juweliers bemerkt habe. Aber ach! er kostet zweitausend Franken.“ Da meldet man einen reichen Engländer. Der englisch man erscheint, und brüht in gebrochenem Französisch seinen Wunsch aus, der Schauspielerin vor seiner morgigen Abreise ein Zeichen seiner Hochachtung und Verehrung überreichen zu dürfen. Da er sich aber nicht so viel Geschmack zutraut, um ein der Künstlerin würdiges Geschenk auszuwählen, so bittet er sie, selbst einen Gegenstand ihrer Wahl zu bestimmen. Die entzückte Artistin nennt sogleich das ersuchte Schmuclästchen und der Engländer fliegt fort, es ihr zu Füßen zu legen. Aber die Flügel des Britten müssen sehr schwerfällig sein, denn Stunde an Stunde verfließt und weder er noch das Schmuclästchen läßt sich sehen. Da läßt die Sehnsucht die Schauspielerin nimmer ruhen, und sie selber eilt in ihrem Cabriolet zu dem Laden in der rue de la paix. Ihr erster Blick trifft das Schmuclästchen, das unverrückt an seinem alten Plage in der Auslage steht. Sie

erkundigt sich, ob nicht ein Engländer dasselbe gekauft habe, und man antwortet ihr, daß allerdings ein solcher um dasselbe gehandelt, es aber zu theuer gefunden habe, und mit den Worten fortgegangen sei, wenn man es ihm zu 1500 Fr. lassen wolle, so solle man es in sein Hotel schicken. Die Schauspielerin nimmt den Juwelier bei Seite, und erklärt ihm, daß der Schmuck für sie bestimmt sei, und bittet, ihm eine Banknote von fünfhundert Fr. einhändigend, dasselbe dem Engländer zu übersenden. Sie eilt fröhlich nach Hause, dinirt vergnügt und träumt des Nachts von dem herrlichen Schmucke, dem Gegenstand ihrer Sehnsucht. — Aber ach! der ganze Vormittag verstreicht, ohne daß unser Engländer sich sehen läßt. Die Artistin kann ihre Ungeduld nicht länger meistern und fährt aufs Neue zum Juwelier. Dies Mal findet sie das Schmuckkästchen nicht mehr, denn der Engländer hatte es wirklich gekauft, und es einer wunderniedlichen Blondine, mit der er so eben abgereist, zum Präsens gemacht.

Ein Irländer kam nach Paris, stieg im Hotel de Suède ab, ließ eine Wäscherin kommen und gab derselben eine große Menge schmutziger Wäsche mit, die er mitten in das Zimmer geworfen hatte. Nach einer halben Stunde kommt die Wäscherin wieder und übergibt dem reichen Irländer ein kleines Papier, worin eine Anzahl Banknoten gewickelt waren, das er, ohne es zu merken, unter die Wäsche hatte fallen lassen. Sie weigerte sich, ein Geschenk von dem dankbaren Reisenden anzunehmen, und entfernte sich wieder. — Kürzlich wurde unter einem ungewöhnlich starken Zulaufe von Neugierigen in einer dortigen Kirche ein Paar getraut; an der ganzen Haltung des Bräutigams bemerkte man, daß er ein Fremder sei, und das schüchterne, verlegene Wesen der Braut schien anzudeuten, daß nicht sie demselben Stande angehöre, wie er, Alles aber eine Heirath aus Liebe zu verrathen. Die oben erwähnte Anekdote wurde unter der Menge erzählt — die Braut war keine Andere, als die ehrliche Wäscherin, welche der Fremde würdig gefunden hatte, sein Schicksal und sein Vermögen zu theilen. Sie soll sehr hübsch sein.

Dem Andenken

unser

früh vollendeten Schwester und Schwägerin
der

Frau Christiane Charlotte Mathilde verehlt.
Kaufmann Kühnöl, geb. Kende.

Sie starb den 24. October 1839
zu Hohenfriedeberg.

Du, theure Schwester, bist von uns geschieden,
Wandelst on des ew'gen Vaters Hand,
Genießt nun des Himmels süßen Frieden,
Blickst freundlich auf Dein Vaterland.

Nach langem Kampfe hast Du überwunden,
Ew'ge Liebe riß Dich von uns hin,
Des Himmels Seligkeit hast Du gefunden;
Güt'ger Himmel, sei uns Trösterin!

Dein guter Geist soll immer uns umschweben,
Theure Schwester, auf der Lebensbahn,
Bis auch wir nach mühevolem Streben
Einst getragen werden himmelnan.

Dort werden wir einander wiedersehen,
Hoherhaben über Raum und Zeit,
Des Friedens Palmen unsern Geist umwehen
Dort in ewiger Strahlenherrlichkeit.

Ehr. Friederike Siefert, geb. Menke, als
Schwester.

Ehr. Ehrenfried Siefert, als Schwager.

Noch ein Wort der Achtung und des Dankes an den

am 9. d. M. zu Krummhübel selig verstorbenen
Herrn Laborant Ende,
als meinen Brodherrn.

Wie hast Du doch auf Deiner Pilgerreise
Des Guten, Theurer, Viel gethan;
Wie manchem Armen und wie mancher Waise
In Noth und Drangsal wohlgethan! —

Auch gegen mich hast Du es stets bewiesen,
Daß edel war Dein Herz und Sinn;
Für alles Gute, was Du mir erwiesen,
Nimm meines Herzens Dank dahin! —

Dort oben in den höhern lichten Sphären
Vor des Vergelters heil'gem Thron
Laß Er in der Verkärten sel'gen Chören
Dich erndten Deiner Liebe Lohn!

Krummhübel, den 28. October 1839.

Johanna Rosina Weier, als Haushälterin.

Kirchen = Nachrichten.

G e t r a u t.

Hirschberg. Den 27. Oktbr. Der Fischlerges. Wilhelm
Johann Gottlieb Krümmann, mit Johanne Friederike Rasche. —
Den 28. Der Adpfermstr. Karl Friedrich Rothert in Lahn,
mit Jgfr. Ros. pbr. Hentschel von hier. — Den 29. Herr Karl
Ludwig Julius Herbig, Bürger und Kaufmann, mit Jgfr.
Erzgeb. Rosol n. Christiane Gerstmann
Geybors. Den 28. Oktbr. Herr Karl Wilhelm Martin,
Kantor und Schullehrer zu Gudmannsdorf, mit Jgfr. Gertrude
Leutke Weidert.

Schmiedeburg. Den 27. Oktbr. Der Jgfr. und Zimmer-
gehilfe Benjamin Gottlob August Reiter, mit Ratsr. Christiane
Beate Rosine Karoline Hertwig. — Den 28. Der Jgfr. und
Ackerpächter Karl August Ferdinand Schwenke, mit Jgfr. Jo-
hanne Christiane Matwald.

Landeshut. Den 28. Oktbr. Herr Julius Franziskus
Bachner, Kaufmann und Wirthschaftsbes. in Liebau, mit Jgfr.
Auguste Louise Emilie Marie aus Nieder-Blosdorf. — D. 29.
Karl Gottlieb Lindner, Pachtschmied in Gürtelsdorf, mit Jgfr.
Christiane Henriette Sommer aus Leppersdorf.

Gebhardsdorf. Den 27. Oktbr. Der Kattunweber und
Zabettlarbeiter Johann Ehrenfried Eubewig in Klein-Beerberg,
mit Johanne Dorothee Payer aus Alt-Gebhardsdorf. — D. 29.
Kattunweber Johann Karl August Feil in Alt-Gebhardsdorf,
mit Jgfr. Johanne Friederike Eubewig aus Neu-Gebhardsdorf.

Edwienberg. Den 15. Oktbr. Der Mannsleider-Bers.
Schneller, mit Maria Veronika Scrippel aus Köben. —
Den 16. Der Freihäusler Gottlob Bornmann aus Kienrich,
mit Jgfr. Anna Rosina Zingel. — Den 21. Der Schieferbedeck-
ges. Wilhelm Schubel, mit der verw. Karoline Krüde.

Goldberg. Den 21. Oktbr. Der Färbergehilfe Karl Frie-
drich Berr, mit Marie Rosine Busch.

Jauer. Den 20. Oktbr. Der Dienstknecht Hanke, mit
Marie Barbara Rambach. — Den 21. Der Stammgekreite
Schindler im 3. Bat. 7. Landw.-Regim., mit Jgfr. Charlotte
Ernst. — Den 22. Der Drechsler Heucke in Alt-Jauer, mit
Jgfr. Marie Rosine Kollert. — Der Siebmacher Schäfer,
mit Jgfr. Johanne Essner.

Bolkshain. Den 15. Oktbr. Der Wittmer und Haus-
besitzer Johann Karl Gottlieb Krause, mit Johanne Juliane
Raupach zu Ober-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 1. Oktbr. Frau Schaeiber Menzel,
einen S., Karl Gustav Rudolph. — Den 6. Frau Tischler
Neumann, eine T., Auguste Marie Sophie. — Den 21.
Verwittw. Frau Böttcher Besmann, eine T., Auguste Pauline.

Schmiedeburg. Den 23. Oktbr. Frau Müllermeister.
Schmidt in Ansbere, eine T. — Den 24. Frau Rankling-
Kobrikant Ziege, einen S.

Landeshut. Den 15. Oktbr. Frau Müllermeister Kirsch,
geb. Kottsch, zu Ober-Schreibendorf, einen S. — Den 24.
Frau Freyhäusler Preuß, geb. Vogt, in Krausendorf, einen S.

Alt-Gebhardsdorf. Den 10. Oktbr. Frau Hausbes.
und Schneider Heubaum, eine T.

Schwerla. Den 1. Oktbr. Die Frau des Grenz- und
Steuer-Aufsichters Hrn. Freudenberg, eine T. — Den 13.
Frau Kraftfuhrmann Hachke, eine T., todtgeboren.

Reichwalbau. Den 14. Septbr. Frau Häusler Sommer,
eine T., Karoline Louise Auquie.

Edwienberg. Den 9. Oktbr. Frau Schauspieler Bartelt,
eine T. — Den 17. Frau Schmirbeamer. Stein, einen S. —
Den 18. Frau Maurer-Polierer Neumann, eine T.

Plagwitz. Den 27. Septbr. Frau Häusler Köstler, e. T.

Goldberg. Den 1. Oktbr. Frau Bäcker Ulrich, eine
T. — Den 5. Frau Tuchherges. Buderer eine T. — Den 9.
Frau Tuchmacherges. Heidrich, einen S. — Den 10. Frau
Tuchfabrikant Augsbach, einen S. — Den 15. Frau Einm.
Seidel in Wolsdorf, eine T. — Den 20. Frau Tuchherges
Kreitzblau, eine T., todtgeboren.

Jauer. Den 16. Oktbr. Die Frau des Gefreiten Menzel
im 3. Bat. 7. Landw.-Regim., eine T. — Den 17. Frau
Hohgerdes Bartisch, eine T. — Den 19. Frau Schuhmacher
Junger, einen S. — Den 20. Frau Maurerges. Urban, e. T.

Polschwig. Den 8. Oktbr. Frau Schäferknecht Klose,
eine T. — Den 11. Frau Kreibauergutbes. Schmidt, einen
S. — Den 13. Frau Maurer Michelen, eine T. — Den 14.
Frau Jnw. Dammer, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 25. Oktbr. Marie Klara, Tochter des
Bürgers und Handelsmann Hrn. Behrke, 13 T. — Johanne
Charlotte, Tochter des Häuslers und Schuhmachers Kluge in
Kaiserwalbau, 24 J. 9 M. — Den 26. Christian Gottlieb
Kreugebauer, pensionirter Schullehrer, 74 J.

Landeshut. Den 27. Oktbr. Der Bürger und Uhrmacher
Johann Ehrenfried Küffer, 52 J. 8 M. 10 T.

Gebhardsdorf. Den 3. Oktbr. Der Freigärtner und
Mauermstr. Johann Christoph Apelt in Eßberwalde, 63 J.
25 T. — Den 11. Frau Johanne Juliane geb. Heinrich, hinter-
terl. Wittwe des weill. Freigärtners Fischer in Augustthal, 64 J.
10 T. — Den 12. Der Freigärtner Christian Friedrich Wbitzer
in Neu-Gebhardsdorf, 73 J. 4 M. 25 T. — Den 18. Frau
Johanne Eleonore geb. Ausmann, Ehefrau des Freigärtners
Neger in Ober-Gebhardsdorf, 69 J. 5 M. 15 T. — Den 20.
Der Freihäusler und Schneider Karl Heinrich August Heubaum
in Alt-Gebhardsdorf, 23 J. 3 M. 19 T.

Goldentraum. Den 16. Oktbr. Emil August Robert,
Sohn des Kramers Finger, 4 M. 18 T.

Schwerla. Den 4. Oktbr. Johann Traugott Wriese, Mus-
ketier im 19ten Königl. Preuß. Infanterie-Regiment,
hierorts gebürtig, starb in Posen im Lazareth, 21 J. 3 M.
— Den 6. Frau Johanne Rosine, Ehefrau des Hausbesizers Sper-
lich, 33 J. 3 M. — Den 22. Karl Julius Oskar, Sohn des
Handelsmann Kuttner, 15 J.

Edwienberg. Den 12. Oktbr. Die Ehefrau des Kleider-
händlers Bartisch, geb. Scholz, 46 J. — Den 17. Karoline
Louise, Tochter des Bildermstrs Kroske, 3 M. — Den 22.
Frau Johanna geb. Kämmerling, Ehefrau des Tuchmachersmstrs.
Tilgner, 56 J. 5 M. 3 T.

Plagwitz. Den 13. Oktbr. Jgfr. Anna Rosina Zingel,
32 J.

Goldberg. Den 18. Oktbr. Der Kaufmann Johann Georg
Schreier, 46 J. 2 M.

Jauer. Den 4. Oktbr. Adolph Gustav Herrmann, Sohn
des Schum. Hoyer, 12 J. — Auguste Karoline, Zwillinge-
Tochter des Aufseher Hönkel, 4 M. 18 T. — Den 16. Julius
Herrmann, Zwillinge-Sohn des Schneiders Beutler, 20 J. —
Marie Louise, Tochter des Schuhmachersmstrs. Krock, 2 M.
2 T. — Den 19. Gustav Erward, Sohn des Maurerges. Ro-
bian, 6 M. — Den 20. Der Rassenbier bei der Schwednits-
Jauer'schen Landschaft: Prenter, 72 J. 7 M. 20 T. — D. 22.
Marie Hedwig Albertine Jette, Tochter des Schornsteinsger-
mstrs. Hoffmann, 5 M. 8 T.

Polschwig. Den 12. Oktbr. Die verw. Frau|Stellmacher
Marie Rosine Müller, geb. Bürgel, 77 J.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 21. Oktbr. Frau Johanne Charlotte
geb. Bernberger, hinterl. Wittve des weill. Schneidersmstrs.
Bichel, 80 J. 8 M. — Den 24. Frau Mariane Elisabeth geb.
Wipphal, hinterl. Wittve des weill. Blattbindersmstrs. Albrecht,
83 J.

Goldberg. Den 27. Oktbr. Der Tuch-Kaufmann und
gew. Rathsherr Herr Karl Christian Martin, 82 J. 4 M. 22 T.

Zu Breslau starb am 25. Oktober der Professor Dr. Ma-
ximilian Habicht. Die dasige Universität verliert in ihm
einen, sowohl durch seltene morgenländische Sprachkunde, als
auch durch große Humanität ausgezeichneten Decenten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich geehrten Verwandten und
Freunden
Caroline Haupt,
Gustav Thurm.
Retschdorf, den 23. Oktober 1839.

Verbindungs-Anzeigen.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung meiner jüngsten
Tochter **Auguste** mit dem Herrn **Oberförster Haas** aus
Hiersdorf, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen..

Goschütz den 15. October 1839.

Verwittw Ober-Landes-Gerichts-Räthin **Hübner**
geb. **Scholk**.

Hierauf Bezug nehmend empfehlen sich als Neuverhehlchte:

August Haas,
Auguste Haas geb. Hübner.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen, statt
besonderer Meldung, allen Freunden ergebenst an:

Erdmannsdorf den 28. October 1839.

Carl Wilhelm Martin, Kantor,
Louise Martin geb. Seidel.

Die am 22. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer
ältesten Tochter **Emilie**, mit dem Herrn **Cantor Weise**
zu Rohrlach, beehren wir uns entfernten Freunden und Ver-
wandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Straupitz, den 26. Oktober 1839.

Der Vorwerksbesitzer **Süßmann** nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Emilie Weise,
August Weise.

Rohrlach, den 26. Oktober 1839.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau
von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten
und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen..

Alt-Lössig, den 27. Oktober 1839.

Schiller, Amtmann.

Die am 23. d. M. früh 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Ent-
bindung seiner lieben Frau, geb. **Erone**, von einem gesun-
den Knaben, zeigt entfernten Verwandten und Freunden ganz
ergebenst an.

der Buchbinde- und Galanteriearbeiter
H. Schubert.

Todesfall-Anzeige.

Am 26. Oktober d. J., Vormittags um 1/2 12 Uhr, ents-
chlief sanft zu einem bessern Leben unsere innigst geliebte Toch-
ter und Schwester, **Wilhelmine Henriette**, in dem

Alter von 25 Jahren und 1 Monat, an einem Brustübel.
Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir diesen schweren Verlust
fernen Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit er-
gebenst an, und bitten um stille Theilnahme..

Verbisdorf, den 29. Oktober 1839.

Verw. **Rosemann**, als Mutter,
und die Geschwister.

Literarisches.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau
(Ohlauerstr.) ist so eben erschienen und in Hirsch-
berg bei A. Waldow, in Jauer bei Opitz zu haben:

24 Breslauer Tänze für 1840.

6 Schottisch, 4 Galoppe, 3 Ländler, 2 Walzer, 1 Po-
lönaise, 1 Masurka, 1 Tempête, 1 Française, 1
Kegelquadrille, 1 Ecossaise à la Figaro, 3 Recdowa
für das Pianoforte

von

F. E. Bunker.

15 Sgr.

Bei **C. F. Fürst** in Nordhausen ist so eben erschienen
und in allen Buchhandlungen (in Löwenberg bei **J. C.**
H. Eschrich) zu bekommen:

Kurze gefasste

Handwörterbuch

für Vormünder und Bevormundete

in den Königl. Preuß. Staaten.

Enthaltend die gesammte Preussische Gesetzgebung betreffend
das Vormundschafswesen, auf Grundlage des Allgemeinen
Landrechts Theil II. Titel XVIII. alphabetisch zusammen-
gestellt und erläutert von einem praktischen Juristen. 12.
1839. Brosch. 15 Sgr. — 12 gGr. — 54 Kr.

Jeder Vormund oder Bevormundete kann in Nachtheil kommen,
wenn er mit den das Vormundschafswesen betreffenden Gesetzen
unbekannt ist. Dies Werk ist alphabetisch eingerichtet und wird
daher selbst denen lieb sein, die das allgemeine Landrecht besitzen.

Bei **C. F. Fürst** in Nordhausen ist so eben erschienen
und in allen Buchhandlungen (in Löwenberg bei **J. C.**
H. Eschrich) zu bekommen:

Die Kahlköpfigkeit

und ihre Heilung, oder Anweisung, auf entblößten Stellen
des Hauptes den dichtesten und schönsten Haarwuchs hervor-
zubringen, nebst Belehrungen und Vorsichtsmaßregeln für
Alle, welche Perrücken tragen, wie auch Vorschriften, das
Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhüten, ergrauten
Haaren aber ihre frühere Farbe wiederzugeben. Von **Dr. Fr.**
Woolstone. Nach der 16ten Original-Auflage aus dem
Englischen überf. von **. Dritte, vermehrte Auflage.
8. 1839. Brosch. 10 Sgr. — 8 gGr. — 36 Kr.

Dieses Werthen ist in England mit so außerordentlichem Bei-
fall aufgenommen worden, daß in kurzer Zeit 16 Auflagen erschie-
nen sind. Durch die Uebersetzung kann nur gewonnen sein, weil
der Uebersetzer seine eigenen Erfahrungen hinzugefügt hat.

 Das nächste Konzert im Bürgerfamilien-Musikverein ist Montag, den 11. November.

Dienstag, den 12. Novbr. c. a.; ist dritte Versammlung des Bibel-Vereins zu Buchwald, früh um 10 Uhr.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Brau = Urbar = Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar wird am letzten Dezember d. J. pachtlos und soll anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden.

Behufs dieser Verpachtung ist ein, in der Wohnung des Herrn Stadt-Kämmerers Anders hieselbst, abzuhaltender Bietungs-Termin auf

den 14. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr,

anberaumt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, nach vorheriger Zustimmung des Ergänzung=Ausschusses der hiesigen Brau-Commune, mit dem Meist- oder Bestbietenden ein förmlicher Verpachtungs-Contract abgeschlossen werden soll. Die Bedingungen können täglich bei dem Herrn Stadt-Kämmerer Anders hieselbst eingesehen werden. Uebrigens wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß der hiesigen Brau-Commune das Krug-Verlagsrecht, mit Hinsicht auf die Schank-Stätten der hiesigen Stadt angehörigen Dörfer Brunau, Gundersdorf, Straupitz, Schwarzbach und Hartau zusteht. Hirschberg, den 28. October 1839.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Brau-Commune.

Subhastations-Anzeige. Das den Schuhmacher Jäckel'schen Erben gehörige Freihaus Nr. 63 hieselbst, taxirt auf 302 Rthlr. 25 Sgr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf

den 27. November d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem hiesigen herrschaftlichen Schlosse meistbietend verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein können in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Landeshut, den 25 October 1839.

Das Gerichts-Amt von Kausendorf.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tschocha.

Das in Goldentreum sub Nr. 75 gelegene Haus mit Zubehör des verstorbenen Bürger und Weber Johann Gottlieb Grundmann, und das daselbst gelegene, sub Nr. VIII b imabulirte Ackerstück der verstorbenen verehelicht gewesenen Grundmann, Marie Elisabeth, geb. Diezner, erstere

auf 80 Rthlr. 15 Sgr. und letzteres auf 49 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge des nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban eingehenden Erben, sollen auf den 30. Januar 1840, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Amts Kanzlei zu Tschocha subhastirt werden. gez. Königl. Just.

Zur 1. Dezember c. soll mit Genehmigung Einer königlichen Hochlöblichen Regierung der im Kalender auf den 25. November falsch angeführte Jahrmakel hieselbst abgehalten werden. Kupferberg. Der Magistrat.

Bekanntmachung

über die erfolgte Eröffnung

der königlichen Salz-Niederlage zu Landeshut.

Mit Bezugnahme der im königlichen Regierungs-Amtsblatte Nr. 43 enthaltenen Verordnung des königlichen Hochlöblichen Provinzial-Struer-Directorats zeige ich hiermit an, daß das Salz- und Steinsalz in derselben Art und gegen dieselben Preise wie bei den königlichen Salz-Factoreien an die Abnehmer von mir verabsolgt wird.

Carl Friedrich Geisler, Kaufmann.

Zu verkaufen.

Freiwilliger Verkauf.

Ein zweistöckiges Haus mit 2 Stuben, 4 Kammern, geräumigem Oberboden, Gewölbe, Keller, Küche, Stall und Scheuer, alles freundlich und bequem, in gutem Baustande, für jeden Geschäftsmann, Wollfabrikanten u. s. w. passend; in einem freundlichen Fabrikdorfe; wozu 2 Obst- und Gras-Gärten, in welchen sich über 30 gute Sorten tragbare Obstbäume befinden und bereits eine Kuh gehalten werden kann; ist aus freier Hand wie es steht und liegt für den Preis von 500 Rthl., wovon 100 darauf stehen bleiben können, zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe und Vorbehalt der Agentur-Gebühren der Commission des Agent Gldge in Schoßdorf bei Greiffenberg.

Haar-Verkauf.

Das am hiesigen Niederringe sub Nr. 45 gelegene Wohnhaus, 2 Stock hoch mit 4 bewohnbaren Stuben, 3 Kammern, 2 Gewölben, 2 Kellern, 6 Bodenkammern, 1 Schütt- und 1 Wäschboden, großem Hofraum, einem Werkstättgebäude mit laufendem Wasser, 1 Stallgebäude und 1 Scheuer mit Schuppen, steht aus freier Hand zu verkaufen und ist das Nähere bei dem Unterzeichneten hieselbst zu erfahren.

Schöndau den 27. October 1839.

E. n. b. e. l l

Ein Gasthaus in gutem Baustande, mit 2 Zimmern, Kammern, Küche, Schwein- und Gaststall zu 10 — 12 Pferden, alles bequem, worauf Schanz, Schlachtereien, Bäckerei

und Brennerei, mit einem Garten von einem Schfl. Ausfaat, an einer frequenten Straße, nahe an der Stadt, wo viel Verkehr, ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen, für 800 Rthlr., wo einem soliden Käufer bereits die Hälfte Kaufgeld stehen bleiben kann. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe und Vorbehalt der Agenturgebühren der Commissions-Agent Ologe in Schosdorf bei Greifenhagen.

Frische Elbinger Bricken, fließenden Kaviar

empfang

Th. Spehr.

Eine Auswahl neuester Strickmuster empfang ich, und empfehle selbe zum Verleihen, so wie zum Verkauf. Zugleich zeige ich, um den Irrthum, als habe ich mein Geschäft in Wolle, Baumwolle, Seide, Fellen, Canavas &c. aufzugeben, zu vermeiden, hiermit an, daß ich dasselbe in mein Galanterie-Gewölbe verlegt habe, und empfehle diese Gegenstände, reich sortirt, zu sehr billigen Preisen.

Carl Klein.

Aechte Eltower Rübchen; Elbinger Neunaugen; Marinirte Heringe; Neue Schottische Heringe

verkauft

Eduard Bettowier in Hirschberg.

Neue Zusendungen

von Zephir-, Englischem und Deutschem Wollen-Strickgarn in allen weißen, schwarzen und bunten Sorten, bunte Lammwolle, Wigogne, (Sommer- und Winter-Merino) in weiß und bunt, acht und unacht Baumwollene Strickgarne in acht englischen und deutschen Fabrikaten in weiß, schwarz und bunt; ungebleicht in acht englisch und deutsch in 3 bis 25 dächtigen Sorten, empfang und empfiehlt zu den billigsten gestellten Preisen zu geneigter Abnahme.

Gustav C. Welz; unter der Gartenauke.

Mit den neuesten Damen-, Mädchen- und Kinder-Bespelhynten, in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen, empfiehlt sich
S. Landsberger auf der Langgasse.

Ein zahmes Reh ist zu verkaufen.
Nachweis giebt Herr Hayn in Schönau.

Ein Kirchen-Stand im Hauptgange, rechts, nahe bei der Kanzel, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. t. B.

In Nr. 183 auf der dunklen Buragasse ist ein eiserner Ofen mit Ofentopf und Platte zu verkaufen.

Allehand Möbengrößen sind gut und billig zu haben bei dem Knochmacher Teschner in Striegau.

Aufgesuch.

Wer zur Sehzelt im nächsten Frühjahr junge, gesunde Einknämme ablassen kann, der melde sich, um das Nähere zu erfahren, in Schmiedeberg in Nr. 319.

Etablissement.

Neu etablirtes Matten = Geschäft.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß vom 1. November an alle Sorten baumwollene Matten, zu festen sehr billigen Preisen, von 2 Sgr. 6 Pf. bis zu 5 Sgr., im Dugend billiger, zu bekommen sind, so wie auch gebrauchte Matte für ein Billiges umgearbeitet wird bei dem

Kleiderverfertiger Carl Kröber,
innere Schildauer Straße Nr. 78, neben dem
Kaufmann Herrn Carganico.

Hirschberg den 31. December 1839.

Zu verpachten.

Unterzeichnetener beabsichtigt, sein in der Schweinitzer Vorstadt gelegenes Brauereibau, Branntweinbrennerei und Gasthof, „zur Hoffnung“ genannt, auf drei oder mehrere Jahre zu verpachten, welches den 1. Januar 1840 zu beziehen. Pachtlustige wollen sich gefälligst unter Kurzem bei mir melden, um das Nähere besprechen zu können. Richter, Zimmermeister.
Striegau, im Oktober 1839.

Durch einen Todesfall ist der Pacht auf der Bäckerei in Reichwaldbau vacant geworden. Pachtlustige zum Schanz und Backen, wie auch zum Betriebe des Schlachtens, haben sich an den Eigenthümer Rißler daselbst zu wenden.

Danksagung.

Der verbindlichste Dank wird an noch bargebracht der löblichen Gemeinde Quirl, welche mit bei den Ersten war, die uns bei dem Brande der Obermühle hieselbst mit ihrer Spritze nebst Mannschaft rühmlich beistanden; wir versichern Sie unsere Erkenntlichkeit dafür, und wünschen anbei, daß Sie die göttliche Obhut für dergleichen und anderm Unglück bewahren wolle. Lomniz, den 29. Oktober 1839.

Die Orts-Gerichte allda,
nomine der Gemeinde.

Personen finden Unterkommen.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener, unversehrter Brenner wird alsbald gesucht. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nicht zu übersehen!

Einem hiesigen und auswärtigen Publico wird hiedurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen Pfänder, welche ein Jahr und darüber im Versatz sind, und wovon die Zinsen nicht bis heut gezahlt sind, sollen sofort ohne alle Ausnahme, wenn selbige nicht bis ultimo November d. J., von den Verpfändern eingelöst oder die rückständigen Zinsen gezahlt, einem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Vericht zum öffentlichen Verkauf übergeben werden. Noch wird hierbei bemerkt, daß alsdann Niemand, wenn auch das Pfand mehr gilt, als zur Befriedigung nöthig ist, etwas zurückerhält, sondern, daß der etwanige Ueberschuß an die hiesige Armenkasse abgeliefert werden wird. Wer sein Pfand freiwillig verkaufen will, kann sich bis dahin bei mir melden und nach geschehenem Verkauf den etwanigen Ueberschuß in Empfang nehmen. Ebenso werden alle Diejenigen, welche nicht vermögend sind ihre Pfänder einzulösen, und deren Werth nicht hinreichend ist die aufgelaufenen Zinsen zu decken, aufgefordert, ihre Pfandscheine an mich zurückzugeben, damit ich nicht bei Verlust an Capital und Zinsen noch genöthigt bin, die gerichtlichen Kosten für selbige zu zahlen.

Hirschberg, den 31. Oktober 1839.

J. G. L. Baumert,

Kaufmann und Pfand-Verleiher.

Erst Wunsch wird hiermit noch ein Mal alles Ernstes aufgefordert, Unterzeichneten die fehlenden Lieferungen des Glaser'schen Atlasses persönlich einzubändigen; widrigenfalls wir gesonnen sind, strengere Maßregeln gegen ihn zu ergreifen. Ist bei E. Wunsch der 15. Septbr. noch nicht vorüber? Oder macht derselbe etwa seine Versprechungen nach einem Kalender alten St 18?

Adam, Schullehrer in Egeßdorf.

Albe, Kantor und Schullehrer in Volkersdorf,
im Namen seines Bruders.

Von der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt ist die diesjährige Abschlußrechnung über die fünfjährigen Versicherungen so eben bei mir eingegangen. Das Resultat derselben stellt sich in diesem Jahre noch günstiger als im vergangenen.

Der reine Gewinn für die Versicherten beträgt diesmal 21 pCt.,

so denjenigen, welche auf 5 Jahre bei gedachter Anstalt versichert haben, baar ausbezahlt worden ist.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt versichert gegen Feuer-schäden, auch unbewegliches und bewegliches Eigenthum; namentlich Waarenlager, Mobiliare, auch Leinwand auf Bleiche etc., zu den billigsten Prämien.

Ich bin bereit, jede mögliche Auskunft über das Versicherungsgeschäft zu ertheilen.

Es empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen:

C. F. Geisler,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Landeshut im Oktober 1839.

Der in heutiger Nr. des Boten im Nachtrage S. 908 angezeigte Wächterdienst ist bereits vergeben.

Personen suchen Unterkommen.

Ein verheiratheter aber kinderloser Gärtner sucht zu Weihnachten ein Unterkommen. Das Nähere ist bei dem Gärtner Weinholt in Hirschberg zu erfahren.

Ein Handlungsdiener, welcher seiner Militair-Pflicht genügt und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht alsbald in einem Wein-, Specerei- oder Eisenwaaren Geschäft ein Unterkommen. Das Nähere ertheilt gefälligst Herr Buchbinder Rudolph in Landeshut.

Ein verheiratheter militärfreier Gärtner, der sowohl von der Dranaerie als vom Gemüsegarten gute Kenntnisse besitzt, und mit schönen Zeugnissen versehen, auch wenn es gefordert wird, die Bedienung mit übernimmt, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. B.

G e s t a h l e n.

1 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher den am 22. d. M. im städtischen Brauhaus mir entwendeten großen messingnen Hahn mit Gewinde und Schraube mir wiederbeschaffen und einhändigen kann.

Der Stadtbrauer Gruner in Hirschberg.

Unterm 26. Octbr. des Nachts sind mir aus der Regelbahn des schwarzen Rosses zwei Lignum sanctum-Kugeln im reichlicher 4 Zoll Größe, entweder aus Chicane oder diebischerweise weggenommen, dieselben sind besonders daran kennbar, daß beide auf dem Boden mit messingnen Stiften beschlagen und die eine mit Ahornholz verkehrt ist. Bei vorzunehmendem Falle bitte ich um gefällige Anzeige.

Groß in Wernsdorff.

Wohnort & Veränderung.

Unterzeichneter ist vom Tischlermeister Herrn Jörke ausgezogen und logirt jetzt ebenfalls ohnweit dem goldenen Anker beim Schuhmachermeister Herrn Kleinwächter; er bittet ein hiesiges und auswärtiges hochgeehrtes Publikum um fernere geneigtes Wohlwollen.

Landesbuth. C. H. Richter, Würtlermeister u. Graveur.

Einladungen.

Die Wiedereröffnung meines Kaffeehauses am Ringe zeige ich einem geehrten Publikum, um zahlreichen Besuch bittend, ergebenst an, und bemerke zugleich, daß bei schönem Witterung fortwährend ein geheiztes Zimmer in meiner Tabagie auf dem Pfanzberge zu finden sein wird.

Hornig.

Künftigen Freitag, als den 1. November, wird für diesen Winter der Musik-Verein auf dem Salon des Herrn Gastwirth Weidner seinen Anfang nehmen. Es werden daher die Mitglieder, so wie die Ehren-Mitglieder und Freunde der Musik dazu ergebenst eingeladen. Greiffenberg den 27. October 1839.

Zu einem Scheibenschießen, Freitag den 1. Novbr., ladet Schießliebhaber freundlichst ein
Seifert,
Oberschenk in Hermsdorf u. Ryn.

Zu einem Scheibenschießen um einen fetten Schen und zu einem Kegelschieben um zwei fette Schweine ladet an der Kirmesfeier, Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Nov., Freunde und Gönner ergebenst ein
Wehner, Gastwirth in Seydorf.

Ergebenste Einladung.

Bei der Uebnahme der Hübner'schen Schanknahrung beehre ich mich, Einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag, als den 3. November, und nächstfolgende Tage ein Schweinausschießen auf der Regalbahn stattfinden wird. Für gute Tanzmusik, so wie Speisen, als warme Wurst, frischbackene Kuchen, möglichst gute Getränke, bei reellster Bedienung, wird bestens gesorgt sein, und bitte um zahlreichen gütigen Besuch. Otto Bloch.

Waldhäuser, den 29. October 1839.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 26. October 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Geld-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140%	Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 $\frac{1}{2}$	—	Kais. Ducaten	—	—	96
Ditto	2 W.	—	—	Friedrichsd'or	100 Rl.	—	118
Ditto	2 Mon.	—	150 $\frac{1}{2}$	Polnisch Cour.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 22 $\frac{1}{2}$	—	Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 $\frac{1}{2}$	—
Paris für 360 Fr.	2 Mon.	—	—	Effecten-Course.			
Lelpzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102	Staats-Schuld.-Scheine	100 Rl.	103 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rl.	—	70
Ditto	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	100 Rl.	104 $\frac{1}{2}$	—
Ansburg	2 Mon.	—	—	Schles. Pfandbr. von	1000 Rl.	—	—
Wien in 20 Kr.	3 Mon.	—	101 $\frac{1}{2}$	Ditto ditto	500 Rl.	—	—
Berlin	à Vista	100%	—	Ditto Lit. B.	1000 Rl.	—	—
Ditto	2 Mon.	99 $\frac{1}{2}$	—	Ditto ditto	500 Rl.	—	105 $\frac{1}{2}$
				Disconto	—	4 $\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Giesberg, den 24. October 1839.						Jauer, den 26. October 1839.					
Dr. Schffel	w. Weizen	g. Weizen	Roggen.	Gerste.	Hafser.	w. Weizen	g. Weizen	Roggen.	Gerste.	Hafser.	
	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	
Höcker	2 10	2 2	1 16	1 7	22 6	2 6	1 29	1 13	1 8	—	—
Mittler	2 6	1 28	1 12	1 6	22	2 4	1 27	1 11	1 6	—	21
Niedriger	2 3	1 26	1 10	1 4	21	2 2	1 25	1 9	1 4	—	20
Schönan, den 25. October 1839.						Edwenberg, den 21. October 1839.					
Dr. Schffel	w. Weizen	g. Weizen	Roggen.	Gerste.	Hafser.	w. Weizen	g. Weizen	Roggen.	Gerste.	Hafser.	
	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	
Höcker	2 9	1 27	1 14	1 5	22	2 14	1 21	1 17	1 12	—	—
Mittler	2 7	1 25	1 12	1 3	21	2 14	1 21	1 17	1 12	—	—
Niedriger	2 5	1 23	1 10	1 1	20	2 14	1 21	1 17	1 12	—	—

(Höcker Preis.)

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wie höhern Orts bestimmt, wird die Fourage-Lieferung für den in Warmbrunn stationirten berittenen Gendarmen für das Jahr 1840 im Wege öffentlicher Licitation verdingen werden. Hierzu steht Terminus auf den 4. Novbr. c., Vormittags 11 Uhr, vor hiesigem Landrath-Amte an, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und etwaige andern Unternehmer eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich in den Vormittagsstunden in hiesiger Amts-Registratur eingesehen werden. Der Zuschlag erfolgt Seitens der Königlichen Regierung zu Liegnitz.

Hirschberg, am 21. Oktober 1839.

Königliches Landrath-Amte.

Eröffnung der Gewerbeschule.

Da ich am 4. November c., Abends 7 Uhr, die hiesige Gewerbeschule eröffnen werde, so fordere ich alle Diejenigen, welche sich bis jetzt zu dem diesfälligen Unterricht bei mir bereits gemeldet haben, hiermit auf, zu besagter Zeit in der evangelischen Stadtschule pünktlich zu erscheinen.

Hirschberg, den 23. Oktober 1839.

Der Bürgermeister Hertrumpf.

Bekanntmachung. Am 3. Januar 1840, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschulden Tilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtschulden, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

auf Nr. 1818. auf Nr. 1831. auf Nr. 1844. auf Nr. 1857.
 „ „ 1819. „ „ 1832. „ „ 1845. „ „ 1858,
 „ „ 1820. „ „ 1833. „ „ 1846. „ „ 1859.
 „ „ 1821. „ „ 1834. „ „ 1847. „ „ 1860.
 „ „ 1822. „ „ 1835. „ „ 1848. „ „ 1861.
 „ „ 1823. „ „ 1836. „ „ 1849. „ „ 1862.
 „ „ 1824. „ „ 1837. „ „ 1850. „ „ 1863.
 „ „ 1825. „ „ 1838. „ „ 1851. „ „ 1864.
 „ „ 1826. „ „ 1839. „ „ 1852. „ „ 1865.
 „ „ 1827. „ „ 1840. „ „ 1853. „ „ 1866.
 „ „ 1828. „ „ 1841. „ „ 1854. „ „ 1867.
 „ „ 1829. „ „ 1842. „ „ 1855. „ „ 1868.
 „ „ 1830. „ „ 1843. „ „ 1856. „ „ 1869.
 „ „ „ „ „ „ „ „ 1870.

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Capitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Januar 1840 an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Zugleich werden die Inhaber nachstehender, bereits unterm 9. April d. J. gekündigter, jedoch nicht eingereichter Stadtschulden Obligationen:

Nr. 1801. 1805. 1808. 1811.
 „ 1802. 1806. 1809. 1812.
 „ 1803. 1807. 1810.

darauf aufmerksam gemacht, daß der 20ste Coupon dieser Obligationen keine Gültigkeit hat und mit den Obligationen gegen Empfangnahme der Valuten der letzteren bei hiesiger Stadthauptkasse alsbald einzureichen ist.

Endlich wird am 3. Januar 1840, Nachmittags 2 Uhr, die Stadtschulden Tilgungs-Deputation auf jeden Thaler des unverzinslichen Theils der hiesigen Bankablösungsschuld, in Gemäßheit des Tilgungsplans, den Betrag von $4\frac{1}{2}$ Pf. zurückzahlen. Wir fordern daher die Inhaber der unzinbaren Bankablösungsanerkennnisse auf, letztere, Behufs der Abschreibung, in dem gedachten Termine zu präsentiren und die Abschlagszahlung in Empfang zu nehmen. Die Ausbleibenden können erst im nächsten in diesen Blättern zu veröfentlichtenden Zahlungs-Termine auf Befriedigung rechnen.

Hirschberg, den 3. September 1839.

Der Magistrat.

Substitutions-Patent. Das zu Friedeberg a. N. sub Nr. 268 belegene Haus, auf 1117 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt und zu dem Nachlasse des Seifensieders Besser gehörig, soll, nebst den Seifensieder-Utensilien, auf

den 16. Januar 1840

an Gerichtsstelle hieselbst meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Friedeberg a. N., den 14. Septbr. 1839.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Gerichts-Amt von Nieder-Leipe.

Das sub Nr. 7 in Nieder-Leipe, Jauer'schen Kreises, belegene, dem Johann Christian Berger gehörende, nach der nebst neuestem Hypothekenschein in der hiesigen Kanzlei einzusehenden Taxe, gerichtlich auf 1262 Rthlr. 15 Sgr. gewürdigte Bauergut, wird im Wege der Exekution subhastirt und steht hierzu der Licitationstermin

am 27. Januar 1840, Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei zu Mittel-Leipe an.

Jauer, den 20. Oktober 1839.

Nothwendige Subhastation.

Gerichts-Amt Hermisdorf, Kreis Goldberg.

Die dem Kaufmann Gröschner gehörenden Hofegärtnerstellen, unter Nr. 18/60 und 22/70, mit dazu gehörendem Kalkofen und Kalksteinbruch zu Hermisdorf, zu Folge der nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, zusammen auf 16,900 Rthlr. taxirt, sollen

den 2. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, an der Gerichtsstätte subhastirt werden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zu der vom 4ten bis 16ten November — mit Ausnahme des den 10ten treffenden Sonntags — von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in dem Hause des Kirchenvorstehers Herrn Buchhändler Mesener Statt findenden diesjährigen Erhebung der Kirchenständezinsen ersuchen wir Behufs der Zahlungsvermerke sowohl die Ständerverreibungen, als auch die ausgegebenen Quittungen mitzubringen und sprechen zugleich die dringende Bitte aus: in den bemerkten Tagen die Ständerzinsen zu berichtigen, indem vorzüglich aus ihnen die Kirche erhalten werden soll.

Hirschberg, den 31. Oktober 1839.

Das evangelische Kirch- und Schul-Collegium.

Bekanntmachung. Das Reinigen der Bettfedern, Wäsche, Haare und wollenen Zeuge &c. &c., von allen fremdartigen und Krankheitsstoffen, ohne Nachtheile für die Gegenstände selbst, durch Dampf, ist schon längst als zweckmäßig anerkannt und deshalb auch bereits an mehreren Orten Apparate dazu aufgestellt worden. Die hohen Landes-Behörden haben sich deshalb auch bewogen gefunden, das Bedürfnis eines solchen Reinigungs-Apparats durch Dämpfe, für den hiesigen Ort und dessen Umgegend, zu beheben, indem sie bei hiesiger königlichen Strafanstalt mit einem bedeutenden Kostenaufwande eine kupferne Dampfmaschine zur Reinigung von Bettfedern &c. &c., einrichten lassen.

Indem wir also hiervon das Publikum in Kenntniß setzen, benachrichtigen wir dasselbe zugleich, daß nunmehr Bettfedern, von jeder Qualität und Quantität, bei uns zur Vereinigung eingeliefert werden können.

Der gewiß sehr billige Preis für Vereinigung der Bettfedern durch Dämpfe, beträgt pro Pfund einen Silbergroßen; derjenigen aber, die von ansteckenden Krankheitsstoffen befreit werden sollen, incl. des dazu nöthigen Chlorkalkes, pro Pfund zwei Silbergroßen.

Der Abgang an Unreinigkeit — wodurch sich das Gewicht um so viel, als dieser beträgt, bei der Rückgabe vermindert — wird gehörig berechnet werden, dagegen nehmen die Federn bedeutend an Größe zu, da sie durch die Dämpfe aufgelockert werden und sich entfalten.

Strafanstalt zu Tauer, den 22. Oktober 1839.

Die Direktion. Behr.

K Freitag, den 1. November, Personen-Belegenheit nach Hermisdorf unt. Kynast bei Sach s.

K Nach vergeblich wiederholten höflichen Bitten um Bezahlung der Forderungen aus meinem Geschäftsleben zu Kupferberg, bestimmen mich die neuen Verordnungen über Verjährung derselben, die Einziehung dieser Gelder, vom 1. Dezember d. J. ab, durch einen Justiz-Kommissarius zu veranlassen.

Großmann, Apotheker.
Hirschberg, den 28. Oktober 1839.

K Bewährtes Mittel für Brennereibesitzer, wie man die Unterjähmung der Maische sehr zweckmäßig bewerkstelligen, auch bedeutend mehr Procente gewinnen kann, und nie die Ueberjähmung der Maische zu befürchten hat. Auf frankirte Briefe theilt das Nähere gegen ein Honorar von 2 Rthlr. jederzeit mit
der Brauer H. Helbig zu Hirschberg.

Auktionen.

Donnerstag den 7. November c., Vormittags 10 Uhr, wird in unserem Geschäftslokal eine Partie böhmische Steine und Granaten meistbietend verkauft werden.

Königliches Steuer-Amt zu Hirschberg.

In dem Reichsgräflich zu Stolberg'schen Forstrevier zu Rothenzechau sollen den 9. Novbr. c., Vormittags 9 Uhr, ppter. 350 Schock trockenes fichtenes Altkreisig meistbietend verkauft werden, wozu sich zahlungsfähige Käufer am besagten Termine in der Försterei daselbst gefälligst einfinden wollen. Auch kann das qu. Reisig vorher in Augenschein genommen und durch den zu Rothenzechau stationirten Forstbelaufere Ktuge vorgezeigt werden.

Kupferberg, den 30. Oktober 1839.

Reichsgräflich zu Stolberg'sche Forst-Verwaltung.

Den 17. November c., des Nachmittags um 1 Uhr, sollen an der Gerichtsstätte zu Nieder-Kauffung weibliche Kleidungsstücke, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Schränke, Stühle, Kommoden, Porcellane, Gläser, Zinn u. s. w., diverse Halsketten und sonstiges Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit ergebenst einladen

die Orts-Gerichte.

Kauffung, den 27. Oktober 1839.

Dank s a g u n g.

Allen werthen Herren Kollegen meines selig verstorbenen, unvergesslich theuren Mannes, welche auf so unverhoffte Weise Ihre Theilnahme an meinem und meiner beiden Kinder Schicksal bewiesen haben, auch insbesondere dem Herrn Schullehrer Adam für gütige Bemühungen, sagt den tiefgefühltesten Dank, mit dem herzlichsten Wunsch, daß der Allgütige ein reicher Vergelter seyn möge, Ernestine, verw. Menzel-Schreiberau, den 27. Oktober 1839.

Wohnungs-Veränderung:

Ich wohne Ober-Bezirk Nr. 113, im Hause des Königl. Geheimen Kommerzien-Rathes Herrn Delaner, früher der Frau Kaufmann Fluegel gehörig. Landeshut, den 15. Oktober 1839.

G. Stuckart,

Justiz-Kommissarius des Landeshutes und Waldenburger Kreises, Notarius publicus.

Lotterie.

Die Renovation der 5ten Klasse 80ster Lotterie, nebst der Abführung der früheren Kasse, muß bei Verlust des Anrechts bis zum 5. November geschehen. Friedländer. Friedeberg am Queis, den 23. Oktober 1839.

Etablissement.

Beachtungswerthe Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir neben unsern übrigen bekannten Geschäften, mit dem heutigen Tage, auf hiesigem Plage, eine

Feder-Handlung

errichtet haben.

Durch Einkäufe mit barem Gelde von den ersten Bezugs-Quellen, sind wir in den Stand gesetzt, bei guter Waare gewiß sehr billige Preise zu stellen, wovon sich ein Jeder durch einen Versuch überzeugen wird. Durch gewohnte strenge Reellität werden wir stets das Vertrauen rechtfertigen, mit dem uns ein geehrtes Publikum zu beehren die Güte haben will. Görlitz, am 24. Oktober 1839.

Bader und Starke; am Ober-Markt.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich bei meinem Etablissement mit Fertigung von Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeit, so wie auch mein Waaren-Lager zu geneigter Abnahme, und versichere die reellste Bedienung. J. Heinze, Goldarbeiter. Friedeberg a. N., den 23. Oktober 1839.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen: daß ich am 18. d. Mts. mein **Schnittwaaren-Geschäft** eröffnet habe. Mein gänzlich neues, vollständig assortirtes Waaren-Lager bietet in allen Artikeln eine reiche Auswahl dar; durch reelle Waaren und möglichst billige Preise werde ich mir das schätzbare Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben mich bemühen. E. August Schenk, am kleinen Ringe Nr. 292.

Fauer, den 23. Oktober 1839.

Zu verkaufen.

Eine im Gebirge liegende Mehl- und Schneide-Mühle ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Beim Dominio Schönwaldbau sind gegen 40 Stück abge-sekte Ferkel, 5 bis 6 Wochen alt, von der bekannt großen Race, billig zu verkaufen.

Das Wirthschafts-Amt Schönwaldbau.

Guttwein, Inspektor.

Wagen- und Pferde-Verkauf.

Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Nieder-Thomaswaldbau bei Bunsau, sind, wegen Abwesenheit des Herrn Besitzers, zu verkaufen:

- 1) Fünf ganz- und halbgedeckte Wagen nebst Reisersquitsen, gut conditionirt, im Preise von 50 bis 300 rthl.
- 2) Vier große eingefahrene Wagenpferde, (Engländer), 6 bis 10 Jahr alt, zum festen Preise von 100 Louisd'or und 12 rthl. Zaumgeld.
- 3) Drei Reitpferde, (Engländer), sämtlich belegt vom Hengst Halben in Carolath, zum Preise von 45 bis 65 Louisd'or, und pro Stück 5 rthl. Zaumgeld.

Der Schloßverwalter Baier daselbst giebt nähere Auskunft und ist mit dem Verkauf beauftragt.

Schmiede-Verkauf.

Eine Schmiedewerkstatt mit 2 Feuern und sämtlichem Handwerkszeuge, an der Kunststraße in der Umgegend von Landeshut und in einem sehr belebten Orte gelegen, worin ein Dominium und sehr viele Gutsbesitzer befindlich, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Das Nähere darüber sagt der Buchbindermeister und Commissionair Hr. Rudolph in Landeshut.

Das Nr. 195 zu Runnersdorf, ganz nahe an der Stadt, in gutem Bauzustande befindliche Haus, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere beim Gutsbesitzer Weisner daselbst.

Haus-Verkauf.

Das Freihaus sub Nr. 28 zu Ratschin ist zu verkaufen unter billigen Bedingungen; es gehört ein großer Obst- und Grasgarten dazu und ist in gutem Bauzustande. Auskunft der Bedingungen ertheilt Herr Feder in Lieshartsdorsdorf und Pögger Beer jun. in Schönau.

Eine Kufe von guten kiefernen Pfosten mit eisernen Reisen, so wie andere Geräthe zur Schönsärberei, sind bei dem Wirthschafts-Amt Schönwaldbau zu verkaufen.

Guttwein, Inspektor.

Sechzig Stück zwei Zoll starke Pappelholz-Bohlen, welche ganz trocken, sind billig zu verkaufen bei Dr. Schröder zu Schmiedeberg.

Billig zu verkaufen sind zwei starke gute brauchbare Weberstühle, $\frac{9}{4}$ und $10\frac{1}{4}$ breit, mit Schützen, nebst einer Menge Blätter und Leinwand-Beuge von $\frac{5}{4}$ bis $\frac{7}{4}$ breit, ordinäre und ganz feine, bei dem Brodthändler Wolf in Warmbrunn.



Diese
Stahlschreibfeder
neuerfundener Masse,
in höchster Vollkom-
menheit,
für jede Hand und
Schriftart,

ist anerkannt das beste,
(London) von (Hamburg) brauchbarste u. preis-
J. Schubert & Co. würdigste Fabrikat, was
Geist schaffte. Alle Nachahmungen haben weder durch
marktschreierische Anpreisungen, noch durch die Spott-
preise, zu denen sie foil gehoben werden, Absatz gefunden
und sind weit zurückgeblieben.

Eben ist wieder ein ganz neues vollständiges Sortiment
der ausgesuchtesten Waare angekommen, woraus als etwas
Neues und sehr Zweckmässiges zu empfehlen:

Musterkarten mit 13 Stück Federn verschiedener
Sorten bester Qualität à 15 Sgr.

Ausführliche Preisverzeichnisse nebst Anleitung, Stahl-
federn zu gebrauchen, sind unentgeltlich zu haben in der
Haupt-Niederlage bei **J. C. H. Eschrich** in Löwenberg.

Eine Sendung Winterhüte von seidnem Bessel und ande-
ren seidnen Stoffen, so wie Puz- und einfache Hauben, nach
der neuesten Façon, auch seine Berliner Blumen empfing
und empfiehlt

die **Puz-Handlung**
auf der Striegauer Straße zu Jauer.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Pu-
blikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an,
daß ich mein Tuchlager beim Herannahen
des Winters in allen Arten Tuchen und
Damentuchen, aus den bedeutendsten Fa-
briken des In- und Auslandes, vermehrt
habe. Auch erhielt ich von der Leipziger
Messe eine große Auswahl Halbtuch und
Flanell, in allen Farben und Breiten, und
verspreche bei reeller Bedienung die nur
möglichst billigen Preise.

Zugleich empfehle ich meinen bedeutenden
Vorrath von Wachseleinwand, Wachstuch
und Wachsparchent, in allen Farben, Brei-
ten und Dessains, und bitte um gütige Ab-
nahme.

K. Ottersbach,
Tapexierer und Tuchhändler;
innere Schildauer Straße, Nr. 79.

Allerbilligste Besselhüte!

Durch sehr billigen Ankauf im Oesterreichischen
bin ich im Stande, Puz- und Mode-Waarenhänd-
lern zum Wiederverkauf nach den neuesten Leip-
ziger Modells sauber genähte Damen-Besselhüte,
das Dugend 9 Rthlr.; Mädchenhüte 8 Rthlr.,
Kinderhüte 7 Rthlr., gegen baar, zu liefern.
Dabei ist mein Bessel so dicht und reichwollig, daß
ich für mehrjähriges Aushalten garantire.

Friederike Gräfe,
Modistin aus Leipzig; in Breslau am Ringe.

S. J. Kössinger aus Dresden

zeigt vorläufig ten geehrten Damen in Hirschberg, Liegnitz,
Jauer, Bunzlau und Greiffenberg ergebnst an, daß er die
zunächst folgenden Märkte mit den neuesten Winter-Hüten
und Hauben u. m. dgl. besucht, versichert bei reeller und ge-
schmackvoller Waare die billigsten Preise und bittet deshalb
um gütige Beachtung.

Zu vermieten.

Eine Stube mit Kammer, Keller und übrigem Zubehör
ist vom Neujahr ab zu vermieten beim Buchbinder Lam-
precht, Garntaube Nr. 28.

Personen finden Unterkommen.

Ein Amtmann und ein Rentant wird gesucht. Das Nä-
here beim Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Ein unverheiratheter Gärtner wird gesucht. Das Nähere
besagt die Expedition des Boten.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Wächter, der
allen Schirr-Arbeiten vollkommen versteht, findet zum 1. Ja-
nuar 1840 ein Unterkommen. Wo? sagt die Exp. d. B.

Unterkommen = Gesuch.

Ein Metallbrechler sucht ein Unterkommen. Das Nähere
in Jauer beim Buchdrucker Ditz.

Lehrlings = Gesuch.

Ein junger Mann, welcher die benötigten Schulkennt-
nisse besitzt, kann in einer Apotheke als Lehrling ein halbjähriges
Unterkommen finden. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Verloren.

Eine silberne Taschenuhr ist vom Puz bis zum Ausge-
spann verloren worden. Der ehrliche Finder, der dieselbe
unbeschadet im Pasketttscham abgibt, erhält dort den vollen
Werth als Belohnung.